

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Von der Weiber Lob vnd Laster

Marconville, Jean

Cölln, 1605

[Zweites Buch]

[urn:nbn:de:bsz:31-131286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131286)

Von der vnwürdigkeit vñ Falschheit der Frawen.

Von dem vrsprung der Weiber
nach der meinung der
Hayden.

Das Erste Capittel.



Nachdem wir ein lang zete
vns vffgehalten haben/
als in einem herlichen vñ
schönen Pallast mit den
Tugenten / vollkommen-
heit vnd Excellentien der
berumppter vñnd hoche-
habener Eder Frawen/
So sollen wir nun kom-

men als in einen faulen vnsaubern stal Augie/
darin so viel mist vnd vnstetigkeit ist / als drey
rausent oxen in vielen jahren herten können
machen: Dan man find so viel exempel von den
gebrechen/vntugentzen/ vñ vnuollkommenheit/
dz es besser were zuerhaltung der gemeiner Er-
barkeit solche schand stillschweigendvorbey zuge-
hen/als danon zuschreibē sind ans liecht zubrin-
gen: vñnd auch solt es scheinen dz ich dieselbe zu-
beschreiben/meinen rock vñngelert hette/vñnd dz
ich

ich vnder
publissen/ a
natrlichen
eigen/haft
een vns vñ
diejenige d
sein Vff da
diejenige se
vñnd damit
schend dan d
das böse vñ
es Sach/ de
Frawen/di
besser zuset
auff das m
schafft auff
ist es besse
tet/vñnd be
auff das d
gel nemm
legenheit i
vñnd nicht g
Dann se
keiner fueg
verazgen
Weiber/mo
als viel gef
men haben
schend e
licher selte
Frawen J

Ich vnderstehe auß einem mund kalt vnd warm
 zublaffen/ aber angemerckt das den Physicis vñ
 natürlichen Philosophis die da beschreiben die
 eigenschafft vnd krafft der Kreuder vnd Plane-
 een vns nicht weniger nutz bringet/ Erklende
 die jenige die giftig schädlich vñnd hinderlich
 sein/ Bß daß wir vns darab sollen hueten / aber
 diejenige so sie vns erklereu nutzlichen zu sein/
 vns damitten zuhelffen vnd dieselbe zugebrau-
 chen/dan das gute lehret man zugebrauchen vñ
 das böse vnd schädliche zufliehen: Also auch ist
 es Sach/daß ein grosse menigte vnd anzal von
 Frawen/die so böß gewest seind/ daß es schreind
 besser zusein/darvon zu ermanen oder sprechen/
 auff daß man nicht wuste / das ein solche Fal-
 schheit auff der Welt hette können sein/gleichwol
 ist es besser das die zeugnisse hiervon außgebret-
 tet/vnd bekant gemacht/als verschwiegen werde/
 auff daß die chrliche zrawen daran keinen spie-
 gel nemmen: Sonderen alle vrsachen vnd Be-
 legenheit mögen suchen/ denselben zuentfliehen/
 vnd nicht gleich zu werden.

Dann so viel als mich angehet / weil ich in
 keiner suegen weg oder weise beschmeissen/ oder
 verargerren die Fama vñnd gutten namen der
 Weiber/noch derselben ehre vermindern/gleich
 als viel gethon haben/welche all ihr lust genom-
 men haben / dieselbe durch ihre geschriffen zu-
 schenden/Sagende / dz man vbelen oder schwer-
 licher solte ein Redliche/ Weise / Kluge vñnd
 Fromme Fraw können finden / als ein Phentix
 welcher

welcher (nach der Lehr der Philosophen) wiewol er alzeit lebend machi vñ vernemert sich der gestalt/ vnd fuegen/das man alzeit einen kan finden / aber also ist es nicht mit den guten vñnd weisen Frauen/dann die stifter von dissen butschen/ kunstner zu luegen vnd berriger der warheit / sagen/das niemalen mehr dan eine gute Frau sene gewest/wiewol das sie der Teuffel wegfurte/aber alsolche gesellen mus man lassen fahren/dan mich angehend/ich halte fur sicher vñnd gewis das die zraw so wol bequam ist / zur weisheit als der Man / vñnd das sie so wol ein Bild Gottes ist als der Man/vnd eben so bequam verstand vñd Seeligkeit zuempfangen als der man/dan in den vnuertheiligen menschen wahr die zraw auch beschlossen vñnd begriffen: welche von seiner des Mans rippen gemacht wurd/ Fleisch zusein/von seinem fleische gleich/von seinen gliederen/vñd bein von seinen beinen: darumb das ienige so ich schreiben wil von den bösen/müssen die gute nicht fur vbel vffnehmen/sondern ihr dugent vñd weisheit solle desto klarer blinken als zwee widerwertige ding gegen ein ander gesetzt/ Ich achte genzlich darfur das die ehrliche Frauen sich hierin nicht sollen verflören/das ich die böse alhier angreiffe/welche mich wol fur suspect vñd fren seind mögen halten/wie wol das sie kein recht noch fueg dartzu haben/sondern allein das sie sich als plackige verd vñd faule rostamb enziehen.

aber

3 Aber zu meinem Proposito zukommen / vnd der Frauen Ursprung nach der heyden Lehr vñ meynung beyzuspringen / die Egyptier halten dafür daß viel berg von Eynen / Kley: vnd ferrtzekeit der Erden zusamen geklept / geklitten seyen als der Nyl (ihr Fluss) eins vberlauffen / daß Land feucht machen / vnd als die hitze darauff kommen / seyen viel frembter thier darauff worden / vnder welchen die erste Frau auch wird gefunden / vnd daß dis die ursach seye / warumb sie so wenig reden gebrauchten / als nemlich / dweil sie sonder mutter geboren sind / auch leben ohn regul / vnd sterben sonder orden / vñnd haben so wenig verstands das sie nimmermehr einig vngleich vergeben / noch wolthat vergelten können.

4 Die Griechen sein einer ander meynung / Sagende daß die Sonn in den Wildnissen von Arabien ihre hitze viel stercker von sich gebe / als an anderen ortern. Vñnd daß ihr alda in dem anfang oder beginnßel ein Frau allein sich erzeiget habe / mit einem Phentix auch allein / welcher generiret vnd gezeugt ist von dem Wasser / vñnd die Frau von der grosser hitze der Sonnen / vñnd von dem staub welcher quam von der faule der Bäumen / als dieselbe die Wurme frassen / ihr Ursach ist disse / Weil die Frauen vff ihren jungen vol zewers vnd in der condition oder Natur vol vnd faule ist / dann die Natur hat ihnen alle starckheit an ihren jungen gegeben / vnd dar ist kein Serpent oder Schlangen / die soniel fe-

Egyptier
meynung vñ
der Frauen
ursprung.

meynung der
Griechen.

neins in ihren Schwenzen hette/ als ein Fraw
vff ihrer zungen

5 Zu versicherung solches Schreiber der Com-
mentator vff den Androgne von Plato/ das die
Frawen so schwach/franc / vngekum / vnd vn-
uermögen seind/ das scheine die Natur gewalt
vnnnd oberhand habe gehabt in erschaffung der
Frawen/es wehre dan sach/ das sie im satone-
ren / oder verordiniren derselben angemercket
habe / die fruchte / lieblichkeit vnnnd zuneigung
so der Mann in gesellschaft haben solte / vnnnd
mehr die werende ewigkeit des Menschlichen
Geschlechts / als die vermögenheit vnnnd vnzer-
theiliche Frawlichkeit / deßhalben dann auch
Plato / ob er die Frawen vnder die Vernunft-
rige Thieren/ oder Vnuernunftige Thier solle
rechnen/ zweifelt vrsache/ ob sie wol zeit vnd ziel
so auß der Naturen bequäm ist / die ehr vnd re-
dene zu empfangen haben / nicht desto min ih-
ren Sinlichen / vnd vnredlicher begerten mittel
zugeben/denselben viel zu willig vnd leichtlichen
gehorsamen in allen dingen / also das er nicht
vnbillig zweiffelt / ob sie auch redlichkeit vnnnd
ehr haben/vnd vber dieses sagt derselbe Plato/
das er Gott furnembliche fur drey dinge dan-
cke/das erste vmb das er ein mensche / vnnnd kein
beeße geschaffen ware / das zweite das er ein
Man war/ vnd kein Frawe / zum dritte / das er
von geburt ein Griecher vnd nicht ein Barbare
were.

Vnd

Vnd Marcus aurelius so wol ein berühmter Philosophus als ein mächtiger Kaysler sprach vff diese weis von den Frauen: dieweilen es die Götter befohlen vnd unsere Natur erfordert das das Menschen leben nicht ohne vnd sonder Frau sein kan/ So warschaw ich den zungen/ Bitte den alten/vermahne den Weisen vnd lehre den einfeltigen / das sie die Frauen vom böser Famen mehr schewen vnnnd meiden/ dan die gemeine Pestilenz / dan er spricht / das alle die feminische besten/ souiel feminis vber all ihr Leib nicht haben außgezossen als allein ein Fraue in ihrer falscher zungen hat.

7 Vnnnd ist diß die Ursache / warumb das die Romainen in ihren gesetzen geordinirt / das die Frauen kein Erbgenamen werden solten / dan Volumentus Tribunn vnd Prouoos von dem Volcke / machte ein ordinantia durch welche er verbotte / das man kein Fraue Erbgenam machen solte / welches Gebott Marcus Cato / außuffre vnd ein Pressete/damitten das die zarter solten kommen vnd pleiben vff den mannlischen hauptieren desselben geschlechts / vnnnd der Name von demselben nicht verginge/ Sondern ewig pleibe durch die wolthat vnnnd gutthat der Manlicher Wercken / So verbeutet das Gesetz Veronica auch klerlichen / das kein dochter Erbgename werden solle / weder von Vatter noch von Mutter / ob sie auch schon kein ander Kinder hette/ diesem gesetze nachfolgende / hat Pharamont geordinirt / das nimmer mehr

ein Frayn in Franckreich erbenname werden solte Sagende/das kein erfenisse sonder nur ein dignitet oder ein staed ist/vnd gleich die Fraynen nicht bequeme sind des guuernaments eines so mechtigen Königreichs/auch nicht erben möge in dem Priesterlichen stand/in welchem niemalen ein Frayne/was macht vnd würdigkeit Sie auch hatte/sene gebrucht worden/vnnd dieses gesage ist genant/das Saltyckche oder besser vnd Vielmehr die Salyckche gesage/welches nicht allein gehalten wart von Pharamont/sondern auch von Etodouco/dem grossen König Carl/vnd all andere Könige die düssen nachgefolgt haben.

Vnnd dan ob schon S.Paulus sagt/das Adam nicht verleyd oder betrogen ist gewesen/sondern das die Frayne verleyd vnnd das gebott vbertretten habe/vnd das Gott zu ihr vmb dieser mißthat willen zu ihr gesagt habe/das Sie sich solte vermeren/das ist in Schmerzen vnd grosser pein kinder geben/vnnd alzeit vnder der macht vnd Subjection des mans bleiben/welcher ihr meister sein/vnd das Regiment vñ herschafft vber Sie haben solte/So leset man doch nicht desto weniger am 27. Capitel des Buchs Numeri/das Mala/Moa/Hegla vnd Zersa/alszumal dochtere von Saphara zu Moysen gekommen sein/Vnnd diemwail er den Kindern Israei das belobte Land zur ewigen Erfenisse gegeben hat hertheten ihme auch ein theil in dem hetigen Land zu ihreim erbtheil/Sagende das nicht

nicht gehöre
gesehen ihre
geloffen hat
höre hat
geleitet in d
therihme b
ihnen den
ein theil ge
von Israe
nehe ein m
lassen/das
dochteren

Von den
mer vn

le
ge
zu
betru
trost
gefunden
Franyen so
her art/b
stieren wa
welt gef
te diese
und just

nicht gehöreren außgeschlossen zu werden/vnangesehen ihr Vatter kein menschliche erben nachgelassen hätte: Nach dem nun Moyses sie angehöret hat er ihre Sachen auffgenommen / vnnd gestellet in den willen vnd belieffe Gottes / welcher ihme befelch gegeben/vnd gebotten/das Er ihnen den dochieren in der Vorh. Erbung auch ein theil geben solte/ Vnd das er den Kinderen von Israel sagen solte: daß sein wille were/wanne ein mensch stirbe ohne mänliche erben zu lassen/das das Erbe von dem ableibigen seine dochieren so er hatte/solte gegeben werden.

Von den Trubsalen / vngemach / jammer vnd Elende/ so durch falsche Frauen in die welt gekommen
sind.

Das Zwenyte Capittel.

Eleich wie die Fromme tugentreiche vñ Weise Fraue/von welchen meine zunge ihr alhier nicht surgenommen hat zusprechen/noch meine Penna zuschreiben/zu trost vnser menscheit auß dem himmel gefunden zusein scheinen / also haben die böse Frauen so abgewichen sein/von ihrer Natwrtlicher art/böser vnd arger worden / als die wilde thieren vnd vnuernunftige bestien so die ganze welt geschand/dan so fern jemandist der lust hetete diese sachen von anfang der Welt zuerholen/ vnd zusehen den Adam der aller vermöglichste

*Sambsons.**Loth.
David.**Salomon.
Petrus.**Iob.**Codrus.**Medea Euripides.
Bartholus.
Accursius.*

alle des sentgen was andere Menschen gehab
gewesen/ Noch demen ist er vberunden wor
den von dem Ersten anstosse der Frawen: Sam
pson welcher geacht wurd der Krefftigste vnd
sterckste vnder allen Menschen von alters her/
ist gezeumbt worden durch eine Frawe Dalida:
Die Frawe hat auch betrogen oder vberwun
nen die Keuschheit von Loth: dieselbe hat bewe
get/ vnd besteckt die heiligkeit von David / die
Frawe hat die weisheit Salomonis in Thor
heit verkeret: die Frawe hat S. petrum (wel
cher ganz eyferig in seinem glauben war) bewe
get vnd dahin gebracht seinen Herren Christum
zu verleugnen. Die Fraw hat Iob verursacht
zu murmuren: welchen der zeuffel selbstn nit
kunte bezwingen oder bewegen / nach von seiner
einfeltigkeit vnd guter meinung abschrecken/
vnd kurz daruon zureden / Mann findet nichts
in der welt so Schwer / gros / hoch / machtig vnd
möglichen / da die bößheit der Frawen / Wann
sie ihr eufferst. darzu thun wil / nicht solte könn
en zukommen.

2 Welches dan auch Codrum hat bewegt zu
sagen / daß souiel sternn in dem Himmel nicht
seyen / noch so viel züfche in der See / als betrog.
ist verborgen in dem herze der Frawen / vnd der
selben falscheit: Vnd Medea bey Euripiden sa
get / daß die Frawen allem gutem feind seyen/
vnd geneigt zu allem bösen. Ja auch Bartho
lus vnd Accursius so berumpfe gesetzegeber / vnd
Columnnen von allen Juristen sein / haben sich
nicht

nicht gelich
der zulassen
man nicht
gute Frawen
die bößheit
sind: P
meinung
finden we
schreiben
von Dau
zur stand
die böß
men Ar
ren hat
wie die
ter sein
vnd fals
die Träg
handele
sen Ken
heiten g
3 Aber
ten alle
bers von
welcher
les vnder
mu hat
sprung
getom
durch
vnd daß

nicht geschämt oder erzogen in Schrifften hin
 der zulassen/das die zrawen böß sein/vnnd das
 man nicht hauße oder darffe einig geses vor die
 gute zrawen zustiffen/vnd zuordniren/weilen
 dieselbe sehr dyne gesäet/vnd man sie auch nicht
 find: Pacuuius. der Poet ist auch von dieser
 meinunge gewesen / das kein gute zrawen zu
 finden weren/vnd Hypocrates an Dionysium
 Schreibende/ Sagt/ das die bößheit den zrawen
 von Naturen angeboren sie/welche so mans nit
 zur stund bezwingt / leichtlich grunet / gleich als
 die böße kreuter/vnd vntugente zweige der boo-
 men Aristoteles in dem Neunten Buch der ethi-
 ren/hat in Schrifften hinderlassen / das gleich
 wie die zrawen viel weicher/schwager vnd zar-
 ter sein als die Mannen / also auch viel listiger
 vnd falscher sie auch gefunden werden / vnd alle
 die Tragedien von Euripidis sein Vol / vnnd
 handelen anders nirgenis von / als von den lo-
 sen Rencken/Lustigkeiten/Falschheiten/vñ böß-
 heiten der zrawen.

Pacuuius.

Hypocrates.

Aristoteles.

3 Aber vmb das man nicht gedennen/ als sol-
 ten allein die Weltliche vnd heydnische Schrei-
 bers von dieser meinunge gewest sein: Syrach
 welcher so hoch vnder den Hebraischen/ als Za-
 les vnder den Griechen: in der weisheit beru-
 met/hat geschriben / das der anfang vnnd er-
 sprung der Sünden von den zrawen in die welt
 gekommen vnd gesprochen ist / vnnd das Wir
 durch sie azumal dem Tod vnderworffen seind/
 vñ das es viel besser vnnd bequemer seze bey

Syrach.
Eccles. 5.

D iiii

Löwen

Chrysof.

Das beste so
jemals in
der Welt
beschehen
von den Fra-
wen herko-
men.
Eua.

Pandora

Helena.

Leben vnd Drachen zu wonen / als bey einem
bösen Weibe / Vñ das viel vertraglicher sein sol-
te in einer wildnuße oder wusten verlassenen land
zu wonen / dan mit einer haderhafftiger / zornig-
ger / klaghafftiger / stolger vnd vffgeblaffener Fra-
wen / sa auch das die misserthat vnd vbertretung
des mans viel vertraglicher seye als die wolthat
vnd dugent der Frauen / in schanden zubeschä-
men / vnd S. Johan Chrysofomus in der Ser-
mon von entauptung S. Johannis / vñnd in
der 34. Homilia vff das Virte von S. Joan ge-
sagt öffentlich / das vnder allen den wilden thie-
ren oder peesten kein schedlicher gefunden wer-
de als die Fraue. Vnd so fern als wir die alte
Historien fleischlichen wollen vberlesen / werden
wir befinden das Syrach / vnd Chrysofomus
kein vngleich gehabt haben / in deme das sie von
der Frauen falscheit geschriben haben / dan die
Vorß. Historien durchlesende / werden wir ver-
sehen / das das meiste vbel / vñ böseste jemals in
der Welt beschehen ist / von den Frauen ist her-
gekommen / welche Ursach sein gewest beynabe
von allen trubsalen vnd ellenden der menschen /
als Eua bezeuget / durch welcher vberrettung
alle Menschen dem tod sind vnderworffen wor-
den: als auch in Pandora zuspuren / welche in
eröffnung ihrer doorsen oder laden / allerley sie-
gen vnd Kranckheiten auff oder vber die Erde
aufgegossen: als bey Helena / welche Ursache
war des Kriegs von Troya: zerstörung vñnd
verderbnisse des gansen lands: wie dann auch
bezeugt

seucht: bl
die allmal
bezeuget D
brennend
so meistert
auch bezeug
Eustands
Heruba v
lassen ul
niger bezeug
gypus /
verheuren
oder Bri
Macht all
bracht / au
halten ist
Cleopad
der / die
sache sein
ellendig
benden
nant Sp
habe gefu
gel / ode e
mos ist /
temiemo
die gnade
weider S
an demsel
der guten
al / sein v

bezeuht die Fabula von Damauus dochtern/
die alzumal ire männer ermord haben/ als auch
bezeugt Dejanira/welche Herculem durch ein
brennende hembd/damitten Sie ihnen beklende
so meisterlichen hat vmb den hals gebracht: Wie
auch bezeugt die Historia von den Frauen des
Enlands Lemnos / welche (wie Euripides in
Hecuba verholet) alle ihre Männer sonder eine
lassen zuleben/ermord haben Als auch nicht we
niger bezeugt die Fabula der Historia vom E
gyptus / welches sunffzig dochtere als sie sich
verheurater an Sunffzig von seinen verwanten
oder Bruders kinderem / So habens in einer
Nacht all ihre Männer erwurgt / vnd vmbge
bracht/ausserhalb einen / der gesalutet vnd be
halten ist worden . Vnd dan auch als bezeugt
Cleopadra/vnd ein vnzellige Mennichre von an
dern/die anders nitrgents von auff der Welt ver
sache sein gewesen / als von bösen betrubnus vn
ellendigkeiten : also daß Salomon in dem Sie
benden Capitul seins Buchs Ecclesiastes ge
nant Spricht / daß er die Frauen viel bitterer
habe gefunden als den Tod/welche ist als ein en
gel vnde eer Fischer/ derhalben dan der jentge so
wys ist/Sie schewen/meiden / vnd Bliehen sol
te/wiewol das niemand ist / es seye dann das er
die gnade Gottes habe/die ihm solches verlee
net/der Sie wol schewen vnd meiden kan/Vnd
an demselben ort/sprechende von der selzamheit
der guter Frauen/sagt er/das sehr wenig in ge
zal sein/ vnd daß er vnder tausent Manneren/

Danaus
docher.
Dejanira .

die Frauen
von Lem
nos.
Euripides

nur einen guten hatte gefunden/ aber vnder
 len d. n. Frauen hette er nicht ein können finden.
 Dis ist die vrsache das sich vff ein zeit ein guter
 Mann beklagte/ das man den guten Männern
 (als jr orden eingestel: worden) nicht zugelassen
 hatte/ sich mögen verhehlichen/ vnnnd auch nicht
 ein einziges Kloster von guten Frauen auff dz
 sie dieselben irawen oder zur ehe nemment önten
 gestiftt hatte/ doch möchte wissen/ wo sie die gut-
 te Frauen musten suchen/ vnd desgleichen auch
 die Frauen die gute Männer/ dann von ein so
 wol als dem anderen sehr wenig gefunden wur-
 den/ aber viel weniger die Frauen/ von welchen
 man gemeinlichen sagt/ Der Regen/rauch vnd
 strawe die sonder vrsache hadert oder kufft/ dies
 mals den Mann auß dem Hauße eriefft.

Boocius sagt/ als die Götter vmb der misse-
 that des Prometheus/ welcher das feuer aus
 dem Himmel vff die Erde gebracht/ vber das
 Menschliche geschlecht verzurnet vnd vergram-
 met worden/ vnd dreyerley sorten von geiselen
 oder Plagen in die/ als zu wissen die Siegte/ o-
 der Krankheit/ die arbeit vnd die Frauen: wel-
 che ewige winckels seind von Zwist vnnnd zwen-
 trachte: gesonden haben/ darumb wan man au-
 mercket oder in achtung nimpt das gebrech von
 gutem vnd herlichem Verstand/ vnnnd die grosse
 Ecclipsis von der Weisheit in dem Weiblich-
 en Geschlechte/ So ist es nicht ohne das Sie
 die Christen haben außgeschlossen von dem Re-
 giment

Der die al-
 kermeist stra-
 fe. so sie den
 mensche sol-
 ten haben
 können zu-
 senden.

giment der Kirchen / die Philosophi von der
 Philosophia die Rechtsgelehrten verboten ha-
 ben die Burgerliche Policen : die Mahomeit-
 sten auß dem Paradies / die Barbare und Arie-
 nen gesagt haben in die rechnung / vnd gezal der
 Schlaonien : Dan furwahr sie sein nicht be-
 quam noch mechtig genug zu hanieren vnd zu
 bedienen so grosse vnd schwere Sachen als die
 Religion gemelten sand / vnd haufigesinne
 sein / dann es scheint viel mehr das Sie vff er-
 den surtgebracht sein vmb die wollust / vnd lichte-
 fertigkeiten zu vnderhalten / dann surreffliche
 sachen zuerrichten. Vnd nicht sonder ursache
 hat Salomon den Mann bey der Sonnen ver-
 gleichen / vmb seiner stattig / vnd standhaftigkeits
 vnd die Frawe bey den Mann vmb ir vnbesten-
 digkeit: Vnd gleicherweis als der Mann weder
 vff der erden noch in dem Himmel nicht scheint
 in der Coniunction der Sonnen zusein / sonde-
 ren in derselben opposition so fern von der Son-
 nen abgescheiden ist als sie scheint in ihrer vol-
 ligkeit vnd ihr glanz ploztlichen herfur bringet /
 also behoren auch alle frawen zusein welche kein
 fues noch einig einsprach haben in die gegen-
 wertigkeit der Mannen / Sonderen sind vor
 nichts gerechnet vnd gehalten. Vnder allen ge-
 setzen von Platone gegeben / ist eine die sagt : wir
 wollen wol das man den Frawen solle vergeben
 die misserthat / so sie mit ihrer Person gethon habet
 aber die jentigen so sie mit der jungen außgerichte
 haben / nitmer mehr: dan dz jentige so geschiet / mit
 einer

einer bösen personen/das geschicht durch frantz
 vnd schwachheit der Naturen / aber das mit der
 jungen mischon wurd/ das geschicht durch ein
 sicher auffsehtliche murwillige bößheit/ als dieses
 gesagt gemacht wart / ware gros gebrech vonn
 bösen W:iberen / vnd ein grosse vberflüssigkeit
 von guten/ in der Welt/ aber heutigz tags ist die
 gange Welt verkeret / dann man findet ein grosse
 mennichte von offenbaren bösen/ vnd sehr weni-
 ge von guten Frauen. Die Romänen haben
 auch gnugsam erkant die lichfertigkeit vnd vn-
 beständigen Sinn der Frauen/ haben mannich-
 mals den Manneren zugelassen in ihren Rech-
 ten/ syre Frauen sollen mögen verlassen / vnd
 mit recht daraff zuschenden/ dieweilen sie in zwei
 tagen von syrer bestänisse mehr liebe gegen
 syre Männer verloren als in zweyen jahren syrer
 Bulschafft gegen syren Vülen: aber man mus
 diese Sameryne oder heimliche sache nicht mehr
 berühren/ dann se mehr man sie vnder ruret / se
 sanfter vnd stinckenden geruch sie von sich geben.
 Von den Frauen von der ander Welt / die ge-
 gen vnsern fueßen furuber gehen/ vnd syre doch-
 ters/ etnem seglischen die kompt / zusuegen/
 darvon leset den sonderlichen tra-
 ctat von Andries
 Eheuet.

Von

von
 C
 so d
 Dr
 Fr
 dinge ver
 weis/ tan
 leuchfert
 nicht verb
 lichen find
 han dem
 vnd loßet
 angefüch
 wolte ver
 deren me
 fundam
 die weile
 ten/ die si
 sie die M
 worauf d
 gewichtig
 mit seinen
 rathschlag
 niren solt
 syre begere
 in dem g
 Sießm

Von der grossen Leichtfertigkeit der Frauen.

Das Vierte Capittel.

Ero der elter sagt/das vnder allen dingen/
so dem Menschen möchten berauben / dß
Principalste seye die Secreten einiger
Fraue' entdeckt zuhaben/ welche nur ein
Dinge verschwigen kann/als da ist das sie nicht
weis/kann ihr jung nicht bezwingen/sondern ist
leichtfertig/vngestumme/wanckelbar / vnd kan
nicht verbergen: Vnd zu diesem Proposito dien-
lichen sind man ein Historia von dem Pabst Jo-
han/dem 22. welcher als er in Frankreich kam/
vnd losirte in einer Abtey von Frauen / wurde
angesucht von derselben Abtissen / das er ihnen
wolte vergunnen/vnd erlauben/das eine der an-
deren mochte die beichte hören/vnnd von ihrem
fundament wahr diß das Principalste stucke/
dieweilen die Frauen viel gebrechlichkeiten het-
ten/die sich nicht bezimben oder geburten / das
sie die Männer solten wissen oder verstehen:
warauff der Pabst antworste / das es ein gros
gewichtige sache were/vnnd das er sich daruber
mit seinen Cardinalen vnd zeleren / wolte be-
rathschlagen damitten er nicht leichtfertig ordi-
niren solte: Jedoch belobet er ihnen das er auff
syr begeren thun wolte Was billig wehre/vnd
in deine gab er der abtissen ein klein mälcken / dß
Sie ihm dasselbige bewaren solte/bis er wider-
umb

umb queme / ernstlich verbietende / das sie das
 vord. Malcken nicht eröffnet / so lange als er weg
 were / vnd das er nicht aussen bliben / sonderen
 bald widerumb kommen solte / vmb ihr eins oder
 das ander von irer begerten zusagen / also scheid
 er ein wenig zeit von dannen / aber innerhalb
 der zeit / als er hinweg ware / hat die Abtissen aro-
 fes verlangen vmb zu wissen / was in dem Mal-
 gen möchte sein / sich Vertunet / vnd solches eröf-
 net / meinende das einig köstlich Juwel innen
 were. Als sie nun dasselbige eröffnet behabt / ist
 von stund an ein Bogelgen in die Luft außge-
 flogen. Der Pabst wider kommende hiesche sein
 Märgen von der Abtissen / Welche zumal be-
 schämbr ihm widerumb gelanget / da sprach
 der Pabst hola? ihr habt beloofft disse Maal / die
 weissen ich auß were / nicht zueröffnen / Wie kom-
 met es dann das ihr solches nicht gehalten ha-
 bet? War ist das jenige so darinnen gewesen
 welches ihr nur belobt habt / So tremlichen zu
 bewaren: Nun habt ihr genug inuersehen gege-
 ben / das es nicht gut sein / euch leuten einig Se-
 cret oder verholene Sache zubehehlen vmb ewer
 grossen leichtfertigkeit willen / vnd darumb mag
 ge ich euch auch nicht vergunnen das jenige so
 ihr begeret / vermög Inhalts der Bergebener
 Supplication / dieweiln ihr kein secret kont ver-
 holen oder verbergen halten: darumb mag ich
 auch euch nit zulassen ein geze die ander zubeich-
 ren / dieweiln ir so wenig als die Mannen kun-
 schwigen / die arme Abtissen bleibe ganz beschämt
 nichts

nicht wissen
 darffte auch
 Julius C
 leichtfertig
 sagende / do
 gewonheit
 zubringen
 rem Bar
 folgenden
 ren / die sa
 gen / mol
 das in der
 sachen da
 vnd später
 fürgebrach
 mand solt
 Nun war
 eines Ma
 er heimke
 vnd bey
 Naht ger
 auff das
 usage / die
 nicht zuse
 wer zuseh
 sagen wol
 halten: da
 großem be
 vnd gewo
 stige schal
 fürgetrag

nicht wissende/ was sie hier zu solte sagen/ vñnd darffte auch nicht weiters anhalten.

Aulus Gellius verzelet fast eine dergleichen leichtfertigkeit von einer Romantischen frauen/ sagende/ das die Rats Herren von Rom in der gewonheit hatten ihre Kinder mit in den Nahe zubringen/ vff das sie die gute ordinantia von ihrem Vatter anschaweten/ vñnd derselben nachfolgenden. Vñd wan sie solten kommen zu regiren/ die sachen den gemeinen Wolstand belangend/ wol verstanden / So ist geburt vff ein zeit/ das in dem Naht etliche hochwichtige schwäre sachen darinn die Raths herrn was vff gehalten/ vñd später auß dem Naht kamen/ als gewonlich fur gebracht ward / mit einem verbot/ das niemand solche heimliche sachen offenbaren solte. Nun war vnder den Kinderen ein sunger sohn eines Raths herrn Papyrus gnant/ welcher als er heim kommen/ von seiner Mutter angesucht vñd bezwungen ward/ ihr das jenige so in dem Naht gerracitir wehr gewesen/ zuuermelden/ darauf das Kind antwortet/ das verbotten wehre zusage/ die Mutter aber wolte mit dieser antwort nicht zufriedden sein/ hat dem Kind hefftig getrowet zuschlagen/ insal er nicht bekennen vñd außsagen wolte/ warum man so lang hatte Naht gehalten/ das Kind aber sehende das es als eit mit grossen betrawungen von der mutter begnauert vñd gezwungen ward/ hat es als balden ein listige schalckheit erdacht/ sagende/ dz in dem Naht fur getragen were/ vñd auch viel Herren Nahtsamb

Papyrus.

samb dauchte/so wol zu wolstand der gemeinten
 als auch zuuermehrung des Volcks/das seglt.
 Ob man zwo Frauen solte haben/aber das auch
 einige von den Raths Herren einer contrarie o-
 pinion/als das es besser were/das ein jegliche
 Fraue zween Männer solte haben. Die Mutter
 dis hörende hat sie solchs ihrem kind geglaubt/
 vnnnd von stund an den anderen Römischen
 Weibern zuerkennen gegeben. vmb darin zu-
 uersehen/ vnd dasselbige zuuerhindern das die
 Männer kein zwo Frauen/ sondern vielmehr
 ein jegliche Fraue zween Männer haben solte/al-
 so das ihr des andern dags alle die Frauen von
 Rom an die Thuer von dem Rathhause/ ver-
 sambleten/ohn den Herren ansuchen/ das Sie
 kein vnredlich gesetz oder ordinaute das ein
 Mann zwo Frauen solte trawen/stiften/sonde-
 ren viel besser vnd bequemer solte sein/das eine
 Fraue zween Männer hette/ zuuereordinteren
 Daruber die Raths Herren so sehr verwundert vñ
 bewegt waren als wan sie hörner vff ihren heu-
 ptern bekommen hetten/nicht wissende/was auß
 diesem vngestummen vnbeleblichen forderen vñ
 begeren der Frauen werden wurde/vnnnd Nie-
 mand von ihnen kunte die Ursache finden/ bñ
 ihnen der kleine Papyrus auß dem draume hal-
 fe/ in Vollem Racht verzehende/das senige so ih-
 me mit seiner Mutter begegnet ware/ vnnnd ge-
 arungen ware gewest/ ein lustigen fund vnnnd
 schalckheit zuerdencken/deshalben dan das kind
 von allen Raths Herren vmb seiner behendigkeit
 willen

willen sich
 teit von sel
 offenbar n
 vnd spö
 gen hat.
 als der
 gros Se
 uo genar
 ner Fran
 dacher S
 Raths her
 heffrig üb
 es an ihm
 besser hett
 ches Flu
 furgenom
 thun/vnd
 das sie ih
 te/aber di
 wort/das
 zurnete/e
 helichen
 nature vñ
 lehren ken
 hette/solte
 misbrauch
 ner haben
 blen jres
 hernach se
 in ihnen a
 heime sach

willen sehr gepriffen / vnd die grosse lichfertigkeit von seiner mutter ist aller welt bekant vnnnd offenbar worden / daruon sie so grosse schande / vnd spots / als ihr Kind / ehr bekommen empfangen hat.

Als der Keyser Octavianus vff ein zeit ein gros Secret einem seiner freunde Octauio genant / zuerkennen geben / vnd er solches seiner Fräwen auch vermeldet dasselbige hochtagedachter Keyser vernemende / hat er den Vorf. Raths Herren Fluium sehr mispriffen / vnnnd hefftig vber ihne gezurnet / ihme verwiessen / das es an ihme wenig zuleben : er seine jünge nicht besser hette können bezwingen vnd binden / welches Fluium so hefftig verdrossen / das er sich furgenommen deshalben selbst den tod anzuruhn / vnd verwiess solches seiner hauffröwen / das sie ihme so ein grosse schande angethon hatte / aber die Fräwe hat ihme ganz trostlich geantwortet / das er bauffen recht vnd billigkeit vber sie zurnete / erwogen er in so langer zeit / als sie im ehelichen stand mit einander gelebt hatten / ihre nature vnd lichfertige Complexion solte haben lehren kennen / vnd so fern er solche wol gekant hette / solte er dieselbe bey solcher erkantnis nicht misbraucht / oder derselben nicht zuniel verraubt haben / vnd darumb hat sich solche fräwe selbst ihres lebens beraubt / vnd Fluius sich auch hernach selbst vmb das leben gebracht / vnd dieses ist ihuen allen beyden geschehen wegen sie ein geheime sache nicht haben können verschweigen /

I

gleich

gleich ihnen befohlen wahr.

Man find auch noch Andere exempel gnug von der Frawen wanckelbarer lichfertigkeit/ welche alle zuerzelen alhier viel zu lang solte fallen/darumb al die ientigen so versuchen vnd wissen willen / ob ihr Frawen Secret vnd verholene sein/die sollen thun als diejenige so ein new faß probieren/welches sie erst mit wasser vnd nicht mit wein fullen/ vmb zusehen das er nicht rinnen möge / vff das proufen oder versuchen nit zuuill koste/ also auch / die sich vff die lichfertigkeit/ vnd wanckelbare standhaftigkeit nicht betrawen/die ersuche etnen schalckhafftigen fund/ durch welchen sie mögen Probieren vnd versuchen das sie einige Secreta vnd verholene sachen tag bringen.

Von der Frawen oberfluffigen grosser sorgfeligkeit/ vnd vnbhorlichen hochmuth in Kleidungen.

Das Vierte Capittel.

SAncrus Peerns der obriste in der Apostel rathe beflcht / das die Frawen in ihren Kleideren sollen erbarlich vnd zuchtig sein vnd das ihr zierat vnd erbarkeit nicht stehe in dem außwendigen schendlichen flechten des hars/ macht von gut / oder schonen kleidungen/ sondern in vbnungen vnd erzeigungen der dugenten

2 Welches ist die vrsach/das Gott den Frawen zu Jerusalem trowet/ als zu wissen/ vmb ihrer ober.

vber vnbethorlicher hoffertiger vberflüßigkeit der
 kleider/als er ihnen durch den Propheten Esai-
 am liesse sagen/ vmb deswillen daß sie gegangert
 haben mit einem hoch erhabenen haupt/ vnd ge-
 wandel/mit einem zusehr vnbethorlichen hoch-
 mutigen ritte: deswillen solle er sie ganz kal vnd
 blos machen vnd benemen den zierat von ihrer
 kostlichen schoenen al ihr halßbanden/ ketten/
 armbendel/hauben/harschnuer/ Finger vnd ohr
 ring/ Krangen/schurk Crampen / spiegelen / sey-
 ertags oder Festkleidern/ Schlewer/hullen/ du-
 cher/ vnd gurtelen / vnd ohn dem plag solle er in
 geben stanck vor guten geruch/ vnd geringe Cor-
 den vor iren gurtel/ kal vnd bloßheit vor ihre ge-
 flochten har/ sur ir beste kleider ein haten kleyd.

3 Aber in einer wolgeordinirter gemeinten/
 sollte kein mehrer vngemach können geschehen/
 dan durch solche vngewurliche vnd sorgeltige v-
 berflüßige Kleiderer/ dan gute mantren / vnd sit-
 ren/ vnd nicht die kostliche schöne Kleider / noch
 Juwelen/ dardurch sie an sich ziehen die augen/
 fues vnderhaltung der wollusten/ vnd an stecken
 die begirlichkeit der junger Männer/ sind der ni-
 gensamen Frauen schmuck vnd zierat: dan ob
 sie sich selbstn damit kein böses thun / so ist es ge-
 wis/ daß sie die andern so solche anschawen/ da-
 durch verargern: Vnd ob sie wol keusch/ züchtig
 sein/ so ist ihre kleydung ein zeichen von irer vn-
 keuscheit/ vnd vnerbarkeit / wie Cyprianus sagt/

Cyprianus.

das alsolche vnbethorliche kleider niemand zube-
 hören noch wol ansehē/ als den vnerbar vnlich.

fertigen Frawen / welche mit dem mercke des Teuffels gezeichnet sein / durch ir hochmütigkeit vnd gulden barten / verschäendende das jenige so Gott gemacht hat / vmb darauff zustellen das merck des Teuffels.

4 Aristoteles sagt / daß den Frawen sehr wol gezeme vnd ansehe / seuberlich vnd rein in kleydern zusein / vnd weniger zierats zugebrauchen als die gesetz zugelassen vñ geordnet haben / die weilln die außerselene schonheit / nach die kostliche kleyder noch die vbersüßige Juwelen / nicht so viel lob / preis / vnd ehren den Frawen bringen / als die messigung vñnd mittelung in allen disen dingen / vnd der erst vmb wol vnd fromblich zuleben. Vnd der Philosophus Demochares sagt / das einer Frawen zierat / vnd wolstand ist / messige kleider / wenig zusprechen / vñnd einen guten Man zuhaben.

Democha.

¶

Weise antwort der haußfrawen Philonis Lyncurgus

Vnd als die haußfrawe von Philon gefragt wart / warumb das sie auch kein Croone vff ihr haupt druge gleich andere Frawen / hat sie geantwort / daß sie gnugsamb geziret were mit den dugen ihres Mans / Lyncurgus gesaggeber der Lacedemonianer hat den Frawen durch sein gesatz benommen / alle zierath von golt / silber / vñnd gesteynen / vmb daß sie sich zieren vnd schmucken solten / mit der zierat der dugenten.

Ordinantia der Römer angehende das zierat der Frawen

6 Nach dem zweiten krieg / so die Römeynen mit den von Carthago gefurt haben / ist zu Romen ein ordinantie außgezgangen / durch welche den Frawen verbotten wurd / daß sie sich mit kleiden

men gold
ben hier
Krafft
genh
Fraben
von den
habens
rer vñ
vnd wo
to sich
ner au
Nache
hilt alle
sen / abe
nungen
ren des
vnd tu
krigen
gulaße
ker / m
ten vñ
versch
verfess
Dypla
maiten
zu ihre
berfla
ihren v
kleide
vür zu
Rand

nen gold/ noch mit rocken von verschnittenen far-
ben zieren solten/welche ihaurere so lang/bis die
Asianische Hoffart die Statt Romen umbfange
gen hatte. Dann nach demmal die Romanische
Frawen gesehen/die newe saegoun vnd drachte
von den Kleyderen der außlendischen Frawen/
habens vngeschenet vrlaub vnd zulassung bege-
ret vmb solche kleyder zuragē/als ihnen beliebe
vnd wolgefällig welches der treffliche wyse Ca-
to sich vnderstanden hat zu widerruffen/ mit ei-
ner auß der massen schöner oration so er vor de
Rache hatte/ in welcher er denselben vor augen
hilt alle die vbeltharen so daraus möchten spric-
sen/aber nicht gegesehende dieser Vork. verma-
nungen/ haben die Tribunen oder Procurato-
ren des volcks/ durch die vngestumige stolzig
vnd kunheit der Frawen/ vermunnē vnd ver-
krigen/das man ihnen in ihrer hofferteyen solte
zulassen/kleyder zuragen/ als sie selbstē gut dun-
ckel/welches hernachmals vieler grosser böshet-
ten vnd vngewerlicher regulirens der weiber ein
vrsache gewest ist/ in welcher noch deintē zu lest ist
versehen worden/ durch die gute fromme Frau
Oppta so ein vrsache ist gewesen/das die Ro-
mainen ein gesetz haben lassen Aufzehen/ vmb
zu ihrem versuche/ vnd begerte/ die vnmesige v-
berfluszigkeit der kleyderen zubezwingen/ welche
ihren vnd sonstē niemalen zugelassen/ einige
kleyder vber ihr zugeordnete vnd behörlische ge-
bür zuragen/als zu wissen Das ein Frawe/wes
stands oder wesens die auch wahre/ kein mehr

schmuren von golt solte mögen tragen/ als eines halben once schwarz/ das ist nun vñ vnser sprache ein loth/ wegende vier Pfennigen / durch welche ordinantia die Romantische Frauen vñnd dochtere den kostlichen ierat/ vñnd schöne kleyder des Tyrannen Denny von Syracusen/ so inen solche vor ein sonderliche grosse vñnd herliche gabe/ gesand ware/ verschmaden/ vñnd mispreisetē vñnd antworten das sie damitē viel mehr schande als ehre erlangen solten / auch hatte der König Pyrrhus mit seinem Ambassador newe sende kleider vñnd guldene Juwelen nach Romē gesand/ aber da ist nicht eine vñnder den Frauen gefunden worden/ so solche hette wollen empfangen.

7 Aber O gluckliche vñnd köstliche zeit/ darumb wol mag Pitten/ dan heutiges find man wenig Menschen die anmercken wollen sren stand/ gut vñnd macht/ oder sich selber nach der billigkeit regieren/ sondern verschlingen sich selbstē in aller solcher vnfügen vñnd vnordnung/ vñnd vberfüssigkeit der kleider dz die Königen bezwungen worden/ durch ihr gebotter vñnd ordinantia dergleichen missethat vnmesliche begirlichkeit vñnd vngebührliche vberfüssigkeit in kleidern zu erpiten/ wol verstehende dz es eine von den Principalisten vñnd sachen der verarmung ihres Volcks vñnd vñnderlassen were/ herkomende auß den vberfüssigen kosten / so man an die kleider hanget / so wol von den Mannern als den Frauen / welche ein anderen in dieser sügen vñnd sücken sein nachfolgen

nachfolgen/das man wenig find / die sich darin
wollen lassen weisen vff den rechten weg der bil-
ligkeit/sondern folge immer einer dem andern
nach:herumb worden viel klagen vnd vermah-
nung leßmal gebracht/vnd gethon/an die Her-
ren Statien zu Orleans im jahr tausent funff-
hundert vnd eine vnd Funffzig/vff welche nach
der hand von dem aller Christlichen König Ca-
rolo dem neunten zu Fontambleau ein ordinan-
tia gemacht worden/da er in demselben jar ver-
botte/seyde kledern zutragen/vnd andere dergl-
ichen hoffertigkeiten/nachfolgende dem exempel
von dem König Henrich dem zweiten: Welcher
auch dergleichen gebott hat lassen aufgehen/ im
jahr M. C. XL. vmb abzuschneiden die hoffertig-
keit in kledern/vnd die vngewerliche vnfa-
ren/die an solche waaren in seinem Reich war-
ren gelegt.

2 Vnd solle darvon ein Exempel verzeihen/
daz zu Paris ist geschehen/ zu vollendung dieses
Proposts: als der König durch sein ordinan-
tia verbotten hatte / keine hoffertige Kleyder/
golt/ vnd gulden Armbanden zutragen/ In
sonderheit den Burgeren von Paris / vnd den
new gemachten Jungfrawen bey Poen von
tausent Eronen/ So wahre zu derselben zeit ein
Aduocat binnen Parys/so ein Haußfrawe hat-
te / vber die massen sehr nach der Welt geneigt:
Solche nach deme sie das Borschribene verbot
hat hören verlesen vnd ankruffen / hat sie nach

J III

mhrer

ein merckli-
che historia
von einem
Parisianner
vnd seiner
haußfrawe

mehrer lust vnd begerten gehabt/ vmb Ketten vnd
 Kleider von der neuen Faergaun zuhaben / als sie
 jemalen gehabt hat : Darmeden ihete stets ihren
 Mann ohne auffhoren sehr Beytzen vnd quel-
 len/ das er ihr solte geben vmb solches lassen ma-
 chen/ welcher dan ihr das grosse Perickel des ver-
 bots fur augen hiltte / vnd das er bald auß dem
 grunde solte sein verdorben / aber sie lieber vnd
 freundlicher der mann ihr zusprache / vnd den
 mantel nach dem winde hinge / sie mehr sie sich
 nen ihete quellen/ vnd als ihnen dieses zu lezt be-
 gunt zuuerdriessen / hat er ein lustigen fund o-
 der boesen/ vnd ein lose schalckheit erdacht / die
 er seiner hauffrawen antette. Vnd hat vier von
 des Königs Sarganten oder trabanten zuge-
 macht/ das sie seiner Frawen ihre Juwelen vnd
 Kleinodien solten nemmen/ vnd jr selber in den
 kercker werffen/ vnd seine sachen desto besser an-
 zuzigen/ hat er vff einen Sonntag Sie sich gar
 kostlichen lassen an thun / mit ihren aller feinsten
 besten Kleinodien vnd schonesten vnd besten
 Kleydern so sie hatte/ als ob sie zur hochzeit hat-
 te sollen gehen : vnd also ist sie gangen vmb die
 Wisse zu hören / nicht wissende was ihr man in
 dem Sinne habe. Vnd als sie nun widerumb
 quame / vmb zu hauffe zugehen / so habens die
 Sarganten oder Trabanten zugemacht/ als ge-
 sagt/ dieselbe angegriffen / vnd ihr al ire Ketten/
 Brasletzen oder armbayden vnd andere kost-
 liche Juwelen benommen: vnd daruber sich las-
 sen angehen. als wan sie dieselben wolten gefan-
 gen

gen hat
 die straf
 das sie
 boten
 berrubt
 die ihre
 das sie
 weiger
 Sie in
 vorh
 des K
 te vnd
 er ihne
 seiner
 len solt
 felch de
 Kleyd
 auff de
 sens d
 dem M
 welche
 das sel
 hoffere
 noch de
 zugeber
 den wer
 the ma
 hingen
 ist.
 De
 mieren

gen halten / biß sie nach inhalt der ordnantien die straff von dausent Eronen hette bezalt / vmb daß sie Fluitwel Carmasyn druge / welches verbotten ware / die zrawe aber sehr verflöret vñnd berrubt wesend / hat zur stund einen außgeschickt die shren Man solte suchen / vmb vorzukommen / daß sie nicht in den Kercker queme / welcher sich weigerten / vñnd bliben immer zu vff deme / das sie Sie in daß gefengnisse wolten leiden / biß sie die vorß busse oder straffe bezalt hatte / so sie gegen des Königs gebott verwirckt oder verbrücht hatte / vñnd da sie nicht desto mtn obstinat bliben / gab er ihnen ein wenig Eroonen in gegenwertigkeit seiner Frawen / auff das sie ihr die vorß. zu welen solten wider geben / vñnd gehen lassen mit beselch das sie nicht mehr dergleichen verbottene Kleyder tragen solte / welches sie gern gelobet auff das nur möchte loskommen. Darauf lessens die Sargeanten auch gehen / vñnd gaben dem Man die Eroonen heimlichen wider / durch welche Schalkheit vñnd listigkeit verursachen / das sein Frawe von der zeit an / nicht mehr also hoffertige verbottene Kleydern begerte zurtag / noch den man auch nicht mehr verirrte / ihr solche zugeben / dessen guten raht gehört oder geburet den verheiraten Menneren / wolzumercken / welche manichmal mehr kosten an ihre Frawen hingen / als al ihr guth ligents vñnd rurens wert ist.

Der senige so beschriben hat die Sitten / manieren vñnd leben der turcken / Sagt daß er gesehen

hen hab/ein Turckische Jungfraw/ so hat solten
bestat oder Verheyrad werden/an fre leib tragen
die werde von drey hundert tausent Ducaten/
nun mag ein jeglicher bey sich selbstem erwögen/
was dan mögen thun die Frawen der grossen
Waffen/ Prinzen oder Herren. Ich weis nicht
ob man dis solle mögen glauben / dann so fern
als dis war ist/ So sein sie die aller herrlichste/vn
triumphantische Frawen in der Welt.

Von der vnmenslicher Freet/ vnd halff-
starrigkeit vnd grewlicher Tyranny eili-
cher Weiber.

Das Junffte Capittel.

der Frawen
vnarmher-
zigkeit.

Al ist es sach das die Frawen von Natur
guthertlicher lieblicher vnd barmherziger
sein / als die Menner / gleichwol als sie
aus ihrem art vnd geschlechte schlagen/
sein sie viel freeder/blutigiriger/ vnd ohne alle bes-
cheidenheit: der gestalt das Sie ihr macht so vn-
fürsichtiglichen / vnbescheiden gebrauchten / so
wanne sie zu einiger authoritet kommen / vnd
ihren willen haben/ kein sorte oder stücke von freet
hett achter lassen/ vnd sonderlichen wan sie etwas
in Feindschafft rechen wolten/ der gestalt das sie
als dan ihr Vnmenschliches furnehmen / vnd
böse affectien selbstem nicht zwingen vnd berin-
gen können / dan ihr zorn vnd feindschafft wirt
so starck angefehen / das sie / so fern es nicht
nach ihrem willen gehet / Rasend werden/
vnd

vnd biswellen dingen bestan / damit die gewaltichste Tyrannen der Welt gnug zuschaffen heten / vnnnd erdencken sachen / so der Teuffel nicht solte konnen besinnen / gestalt man solches kan bezeugen / durch hernach folgende historien / dar in der Eraven gemut vnd derselben gebrechen so klärlichen außgezeiget sein / das der Leser nit wenig solle verwundern sein / dieselbe zulesen vnd zuuerstehen. dan sie gar stoltz vnd vnuerzagt sind gewesen dergleichen thaten zunoelbringen vnnnd ins werck zu richten.

2 Vnder allen den bösen Frauen der alter geschichten hat Habel / weiln sie die aller blutigrickeste so jemals vnder den Frauen gefunden worden / gewest ist / den vorzug welche in allen stucken der böshheit / allen henckeren vnd buben / so jemalen gewesen sind / Vorginge / dan damit ist sie nit zufridden gewest das sie iren Man Achab darzu bracht den Abgott anzubitten / vnd zu ehren / sondern hat auch auß sine den aller bösten tyrannen gemacht vnder allen Königen Israel / lies iren die 7 Propheten ermorden / sa hat ein solch gefallen in sturzung des bluts / das er darum nicht mehr wercks machte / als dz vnuernehmlich Viech vnd angehend Isabel die hat die heilige Propheten so hart verfolget / das Abdias ihr hoffmeister / in ansehung ihne solcher mord der 7. Propheten / vn̄ mennern so sehr verdruß / vber die hundert hat verborgen in hoelen vnnnd Spelunccken / sie zubewaren fur solchem wutten vnnnd rasereyen der Tyrannet dieser Viehischen Frauen /

Isabel ein
besonder
blutigricke
Frau.

Achab.

Abdias.

123

*Elias,**Naboth,**Jehu,**Ahazia die
mutter des
Königs O-
hosias.*

welche die diener Gottes also greulichen verfol-
get/das Elias vermeinte/er allein von den teni-
gen so Gottes gesag vnderhiltten wehre vberig
gebliben/in die wildnus ist geflohen bis an den
Berg Oreb/vnd zum letzten hat sie zu einem v-
bermuth all ihrer freetheit vnd bosheit den rechte
fertigen Naboth lassen steinigen / vnd hat gegen
ihn aufgemacht /wen falsche zeugen von Bel-
al durch ihre conscription vnd einziehung einen
Weingart so sein Patrimonium vnd erbgut/a-
ber das vnrechtferdig verstarzte blut des Naboths
hat in der gegenwertigkeit Gottes rache geruf-
fen/welche ime auch nicht ist geweigert worden/
dan es ort hat den König Jehu erweckt dieselbe
zu straffen/welcher diese vnbarmerzigige hunden
hat lassen töden vnd ihr leichamb vor die hund
geworffen/die solch verffressen haben/vnd jr grab
gemesen.

Was solle ich von Ahazia der Mutter des
Königs Ohosias/sagen? Welcher nach deme
er in seinem Reich hatte zugelassen / das die fals-
che anbitunge der abgötter / so gegen die ehre/
vnd gebott Gottes wehren solte einastellet / vnd
abgeschafft werden/zugelassen hat / Tod geschla-
gen ward/diese Schende den Tod ihres Sohns
auff das das reich von keinem anderen solte be-
sessen werden/hat Sie dasselbig mit gewalt / vnd
macht von Wipffen gehalten / ein solche greu-
liche tyranney betreibende/das Sie allen den rest
vnd vberschus des königlichen bluts liese umb-
bringen / aber **GDZ** off Sie verzurnet / hat
die

die Tyrannen nicht lang lassen weren dan nach
 Sieben Jahren ist diese Tigre durch befehl Zo-
 nahe dem Obristen Priester zum tod gebracht
 vnd gestrafft nach ihrem verdienst.

Jonatha.

4 Aber ist auch einig bößheit vff der Welt/
 wie vnmenslich das sie auch solte mögen sein/
 welche solte können vergleichen werden/ bey der
 Tomyris/ der Scythen Königin einer: welche
 nach dem das Cyrus ist überwunden gewest
 von den Sarmaten / Blind in ihr handen kom-
 men/ hat sie ihme das haubt lassen abschneiden/
 vnd dasselbe lassen stechen in ein Faß vol men-
 schen bluts sagende/ das er sich nunmehr solte
 ersertigen an dem blure / da sich niemalen ein
 mensche hette ein ersertigen können: Welches
 ein solches böses vnd vnmenslichs werck ist/
 das des gleichen nie ist gehort worden/ Dan alle
 Historien bezeugen/ das Cyrus ein so frommer
 vnd tugenthaffter Prince gewest/ als jemalen vff
 der Erden/ volkommen vnd ersuller in aller groß-
 mutgrett vnd dugenten/ Dan er ware gelehret/
 in dem gesetze Gottes/ durch seinen Nachther-
 ren Dannel/ vnd auch von allen Sachen vnder-
 wiesen: welche solten mögen angehen vnd ge-
 hören ein Keyserthumb oder Königreich zu re-
 gieren/ also daß die Krieg/ so er gegen die Scy-
 then hatte/ angenommen/ rechtfertig ware/ in de-
 me das es anders nirgents mehr vmbgeschah/
 als sein land vnd herschafften damitten zube-
 schirmen/ vnd vor der feinden gewalt zubezwin-
 gen/ angesehen/ das sich wol geburt/ das ein gros
 mecht.

Die rache
Tomyris.

Cyrus.

Herodes. 2.

Daniel.

mächtiger König/Prinz oder Herr / nicht schlü-
ferig noch schlummerig seye in den Wapffen/ als
vonnotten ist seinen Feind auß seinem Reich zu
treiben/wahr durch scheint das das Barbari-
sche werck dieser Blutgirtiger Thomeris jr eigen
vnbarmerzigkeit viel mehr bezeugt/dann es be-
schmeisset/beflecket/vnd vermindert den Nahm/
Sam/vñ ehre/des frommen dugensamen Prin-
zen Cyrus.

f So ist auch die Tyrannische that der böser
Fulvia der haußf. Marci Antonis nichtweniger
zu mißpreisen als das werck der Thomeris/vnd
scheint noch viel Schendlicher vnd grober zusein
dan Thomeris von nation/geschlecht/vnd ma-
nieren Barbarisch / vnd Fulvia ein Römertn
ware/derhalben solt sie mehr belebt/beschetdener
vnd minder blutigirtiger gewesen sein: Dan nach
dem dz haupt von Marco Eicerone dem Vatter
der Voldredtheit / dem Marco Anthonio sei-
nem meisten Feind gebracht wart / hat er solchs
für sich vff ein Taffel lassen legen / vñnd besahe
dasselbige so lange / bis das er sich mit dieser be-
trübter anschawunge erfertigte / vñnd Seinen
mutgeküher hatte/vñ als er befal solchs auß sei-
nen Augen weg zunemen hat diese böse Fulvia
(als Dion von Pruse vns bezeuget)dasselb in ih-
re handen genommen/vnd mit vielen Speitzigē
vñnd gewolichen lasterhaftigen vermalēdeyten
worten angesprochen/vnd darnach in Sein an-
gesicht gespeneet/vnd zum lesten die zung aufge-
rüpff/welche sie So lang mit Spelten vnd Nal-
den

ken hat d
Wach m
6 D
noch gr
Frauen
von die
vnder d
diese z
einem n
mögte
Schein
Spanis
aber so
vber die
beschl
sein tra
liff vñ
sich fre
schlaffe
von der
cus mit
chen dz
vnd als
selben ta
vberbra
welcher
girtig M
lichter
ders nic
schen/r
auch die

den hat durch gestochen / So lang bis sie ihren
Ruth mit allsolcher bößheit gekulet hatte.

6 Difes gebe mir vrsach zudencken / einer
noch grosser bößheit einer Spanischen Jung-
Frawen so semals ein Fraw berriben hat / wa-
von die Historia weit vnd breit stehet beschriben
vnder den Tragedischer Historien von Wandel
diese zungfrawe war Violente geheiffen mit
einem nahmen so ihrer bößheit halben ihr wol
mögte zugeeignet werden / vnnnd ward vnderm
Schein einer heirats vnderredung von einem
Spanischen Ritter Didaco genant / betrogen /
aber so sie gewar ward / das sie betrogen ware / vñ
vber die frawe So er ihr gelobt vnnnd mit einem
beyßcliffe bekräftiget / ein andere gerrawet / vñ
sein trawe gebrochen hatte. hat sie einen losen vñ
list vnd fund erdacht / ihn in ihrhauß zubringen/
sich frisch machend als ob sie bey ihm begerte zu
schlafen / vnd hat sich angenommen / als wan sie
von dem anderen nichts wuste / dadurch Didac-
cus mit einem natürlichen berand also angeste-
hen / dz er ihr begeren gewilliglichen consentire
vnd als sie nun zusammen waren / habens den-
selben tag in grosser Freundlich / vnd freudigkeit
vberbracht bis das die nacht ankam / Didacus /
welcher noch nicht den grundvñ herz dieser blut-
girik Wedern wuste / vnd mehr andere freunds-
lichkeit an jr begerte zugenissen die sich doch an-
ders nicht als in dem ehestand gehören zu hei-
schen / welches sie ihm auch gern / angesehen sie
auch dick vnnnd sunsten offermalen zusammen
hatten

Bandel die
Historia
von Violente
vnd Didaco.

hatten geschlafen wegen sie sichin beywesen vieler personen zusammen ehelichen versprochen/ zugelassen: aber dis nicht gegenstehende / begert sie von ihme vrlaub von drey oder vier vhren zuschlaffen/vnd hat sich angenommen / als wart sie warhafftig hatte geschlafen / erwartende bis daß Didacus eingeschlaffen ware/hat sie ihnen durch hilff einer jrer Cammer Magd mit einem strop erwurget/vnd vber das noch mit einer raseren vnd dolligkeit vmpfangen/ als ein Megara oder Thisiphone hat sie ihm mit einem grossen dolan funff sechs stich gegeben / vnd doch nicht können ihren mit kulen vnd sättigen / sondern wegen ihrer grausamen vnnnd giftiger seindschafft/welche in ihrem herzen brandte die augen mit einem pfrimen außgestochen/hernacher die zunge außgeraufft/ den bauch vffgeschnitten vnd das herz heraus genommen / vnd darnach das tode leichamb von ein anderen gerissen als ein hungertiger Lewe/vñ kaum ein gelied an dem leibe gang gelassen / zu lestten daß tode Leichamb von oben auß der Cammer durch die Fenster vff die strassen geworffen/auff das es von einem seheren solte gesehen werden/ vor welchem alle die feritzen so solches anschaweten erschreckt/vnd die Person nicht könten erkennen/dieweillen das Corpus zu sehr gemartert ware / emlichen aber ist dieser mord außgebrochen vnd offenbar worden/ von ihr bekant / vnnnd folgendts nach ihrem verdienste gestrafft/vnd mit rechte vnd zustiten in beysein des Herzogen von Calabrien dem

Sohn

Sohn des Königs Friderich von Arragon ge-
tödet/vnd geuustificirt worden.

7 Aber alle disse obuermelte bößheit solle/vnnd
kan nie vergleichen werden der sentigen so die vn-
barmhertzige bößhafftige Kenserin Irene / gegē
die Persohn Constantyn des Sechsten Kensers
ihres Sohns / vnnd nicht als andere gegen ihre
feind e / oder die sentige / da Sie einig vnrecht von
empfangen hatte / berriben hat / dan disse lieberli-
che bestia hat gegen alle menschliche gebür / natur-
liche / Geistliche vnd Weltliche Rechten / sa erger
als das vnuerunnfftige Viehe / so ihren jungen
nimm vermehr hinderlich oder schädlich ist / den
Vorzugnanten Constantyn ihren Sohn / nach
deme sie ihme die Augen lassen außstechē / hat sie
in der gefengnis lassen sterben / ab welcher klag-
licher vnd grewlicher mißthat der Himmel all
solch zeugnis gegeben / daß ein Ecclipsis oder
Finsternus in der Sonnen / Sieben tag lang
weret e / vnd so finster gewesen ist / daß die Schiff
vff der See / in grosser noth gewesen: vnnd ware
doms als die gemetne sage / daß alsolche Finster-
nus wegen der abschewlichen / vnnd erschreckli-
chen bößheit vnd mißthat so diese Rassistende Zi-
gre gegen den Kenser ihren Sohn bezangen
hatte / gekommen seye.

8 Die Barbarische bößheit der hauffrauen
Andries Königs von Prouencen ist auch nicht
mit der abschewlicher / welche durch hilffetlicher
ihrer Cammer Mägden ihren eigenen vorer-
nanten Mann erwurget / vnd vmbgebracht hat /

K

Aber

Bößheit der
Kensserinen
Irene / gegē
ihrem sohn
Constantin
den sechsten.

Andere böß-
heiten An-
dries des
König von
Prouencen.
hauffraue

aber noch vielmehr er vnd liderlicher that hat bes-
 gangen vnd berriben Adriane haußstrawen Ken-
 ser Zenonis gegen die person ihres mans / wel-
 cher als er vff ein zeit mehr getruncken hat als er
 pflegte / ist er durch fr befelch lebendig in ein grab
 getragen / alda seinen Wein zuuerzeren / in wel-
 chem Sie ihnen so lang hat lassen bleiben / das
 er von hunger vnnnd dampff halben gestorben
 ist.

9 Aber dieses alle hatte sich noch thun lassen/
 wan nur allein diese bößheit bey den Barbari-
 schen Frauen pliben were / vnd hetten nicht ei-
 ne / Ja auch Frangossische gefunden welche dis-
 sen in aller bößheit vnd Frecheit zuuor vnd vber
 troffen hatten / vnder welchen Fredegonde vnnnd
 Brunehaut / welche sich rümpfen Christen fra-
 wen zusein / den obersten preis vnder allen Fra-
 wen geschlecht behalten haben / souiel die bößheit
 angehet Dann ihr ist niemalen semands feind
 gewesen / oder es hat ihnen gerewt vnd verdros-
 sen / das sie so vnbescheiden vnd vngestum wahr
 die rach ins werck zustellen / das sie kaum konte
 zufriedden sein an der senigen tod denen sie feind
 ware / sondern verfolgte viel vnschuldige sehr vn-
 genedig / vnnnd lesse vmbbringen den Erzbischoff
 von Roan da er stund vnd thette am Aliar mis-
 se. Brunehaut brachte auch durch gifft den Kö-
 nig Theodoricū vñ vñ ward so bößhafftig: das
 Sie Elotharius der zweyte / ihr vmbarmherzig-
 keit halben / die nirgents bey zuuergleichen ware
 liße binden an den Schwanz eines pferds vnd
 herumb

herumb
 hen / da
 volsetz
 sprechen
 10
 ca befelch
 seiner t

Von
 11

S

fienien
 chen re
 glauben
 bigkeit
 rem lob
 han der
 vrenbar
 kirchen
 mas auf
 selb di
 Gilt be
 verleyd

herumb schleiffe / schendlich Töden / vnangeses
hen / daß alle Historien von bößheit der Weiber
vol sein/habe ich auch kein lust mehr daruon zu
sprechen.

10 Von der bößheit der Frauen von Amerts
ea beschet vnd leset Theuer im anfang vnd ende
seiner besonder Historien.

Von den Keherischen Frauen / vñnd eels
lichen Keheren so sie verursachet vnd
gestift haben.

Das Sechste Capittel.

In der anderen lob vnd Preisen / welche
daß grosse Jas der gelehrheit Peter Bo
ysseau Herr von Launay den Frauen
zuschreibet / helet er dises für die beste / dß
sie niemalen spaltung vnd Keheren im Kir
chen regiment gebracht haben / aber man mus
glauben / daß diser gelehrter Man / als er die wer
digkeit der Frauen beschreibet / so dieß ab in ih
rem lob vertretet sene / daß er das seitge so S. Jo
han der Apostel in dem zwenten Capitul seiner
offenbarung beschreibet / vnd zu dem Engel der
Kirchen zu Thiatyre sagt / Ich hab gegen euch
was außstehen / dweil ihr verursacher / daß Je
sabel / die sich eine Prophetin vnd Prophetts We
ib Geiße berumet zu haben / meine diener lehrer vnd
berleydet / hurerey zutriben vñ vden / vnd zu esser

In den buch
eren von lob
des eheliche
stands.

von den offeren der abgötter / verstehet also
der apostel bey dieser Jesabel ein Fraw / die ein
nig Kezererey in die Kirchen wil einfuren.

2 Vnd wie wol man sehr wenig sind / das die
Weiber einige Kezerereyen in der Kirchen er
weckt haben / dieweilen sie kein thun vnd hande
lungen haben mit dem geistlichen sachen / vnnnd
das Regiment der Heyligen Kirchen sie nicht
angehet gleichwol sind man ein grosse mensch
te von ihnen so Kezerinnen gewest sein: vnd sol
ches ist vns zuerkennen gegeben / durch S. Je
ronimum / welcher gegen die Pelagianen schreibet
vnd bezeuget / das viel Kezerereyen vnder ihne
durch mittel vnd hulffe der Frawen entspringen
vnnnd erwecket sein worden / die ohn ihr zu thun
nicht hetten können beschehen / vnd darumb het
set er sie Arme Frawen / mit Sünden beladen /
geleidet vnd beweget mit vnderschiedlichen ge
lusten vnd begirlichkeiten welch alzeit was new
es lehren / aber nimmermehr können sie kommē
zuerkennits der warheit / vnd das es warhafftig
ist / das die Frawen vrsach gewest sein von Keze
rezen / sagt er das Simon der Zauberer ein Ke
zererey erwecket hab / vnd darzu gefurt vnd bewegt
worden durch ein vnehrlliche Fraw oder Hure
Helena genant.

3 Nicolaus von antiochien vberflüssig vol al
ler unreinigkeit / böshheit vnnnd faulheit / hat eine
grosse geselschafft von Frawen. Marcion sand
eine Frawe vor ihme hin nach Romem / die ge
mutter der jenigen so er ihme vorgenommen hat

verzuberrigen / vnd zu werffen in den graben/der
Irthumb/zuworen zubereiden.

Appelles hat ein Frawe Philomine genant/
welche ihn begleitet in einer falschen Lehr. Pro-
fca vnd Maximilla zwo reiche Frawen / sein vrs-
sach gewest / daß Montanus der sich berumpte
den heiligen Geist zuhaben / viel Kirchen be-
schmeist hat/ Donatus verleydet ein grosse men-
nichte von menschen in africa/ durch die hulffe
von Lucilla ein mächtige Frawen in Spagnien
leidet Agape den armen blinden Elpidium in die
Kuel vnd Spelunca der Irthumb / also daß S.
Jerontinus beschleußt/ daß die heimlichkeit vnd
secreten der böshheiten geschehen vnd vollbracht
werden/so wol durch ein oder ander geschlecht
der Menschen.

4 Die Historia der Heyligen Kirchen erzeh-
let/daß Zoticus der Bischoff von Comainen be-
zwungen / vnnnd auffgehalten hat den Geist der
Schwermeren der Maximille/klarlichen zuver-
stehen gebende/daß bie ding so sie vorsagte vnnnd
Propheeterte/alle falsch weren/gleich als da Sie
zuorens gesagt/ daß grosse krieg solten entsehn
vnd ist doch nichts darnach kommen/ dan nach
differ Propheeteyung hat die Welt nach wol
dreyszehen jahre in grossem Irthum gestanden/
dweil nun disse Narrische Frawe sich außgab
vor ein Propheetin/hat Zoticus den geist so in se
ware/thun schweigen/vnd ihr daß sprechen ver-
boten.

5 Epiphanius ein Bischoff bey jetten S. Je-

kontini/erzelt in seinem Buch so er gemacht ge-
gen die Heresin vñnd grosse Superstition vñnd
Kegereyen/welche vorzeiten waren erwecket vñ
furgebracht vnder dem Namen der Jungfrawen
Maria/ Dann etliche Frawen von Arabien/
Thracien/vñd Scythien nemmende einen vier-
kentigen Stuel gleich einer Taffelen/ bekleyten
denselben mit einem schonen weissen duch/ dar-
zu sie einen sicheren tag bestimpen/ darauff se-
hen Sie Brod den ganzen Tag lang/ welches
Sie alzumal zu ehren derselben Mager Maria
gebrauchten/vñd auffopfferten/ Solches ward
an ihnen gelasteret/dieweil es keiner Frawen ge-
zimpt oder geburet (wie würdig erbar vñd heilig
sie auch möchten sein) hantrung vñd regiment
yber die Geistliche geheimnus zu haben/sondern
allein das sentige so ihnen von der Heyligen Kie-
chen zuthun befohlen ward.

6 Alhie sihet man augenscheinlich/das die fra-
wen auch spaltungen/vñ zweytracht vffgebrachte
vñd selbst auch Ketterinnen gewest seind/ dann
als sie beginnen auß ihrer Natur zuschlag. n/vñ
sich selber lassen leyden naher den lusten ihrer
herzen/ So lassen Sie nicht allein die Manney
in einige Superstition vñd Aberglauben
zuerleyden/ sondern wollen in di-
sem Stuel auch noch fern v-
ber sie sein.

Von

Von der Unkeusheit / vnd vnmesſigen
wolluſten ellicher Frauen.

Das Siebende Capittel.

WIr haben vns albereit wol gebrauchte
in der ſaultigkeit Augias ſtal / angeſe-
hen wir kommen ſein biß an die erkle-
rung der vnſauber: vnſtertlichkeit der
Weiber: welche / ob ſie wol der ſchluffel der eho-
ren / zwifchen ihrem Mann vnd ſinen haben / nit
deſtomeniger die erbarkeit vff ein ſent ſetzen / vnd
ſhrer conſcientien vergeſſende / laſſen ſie ſich zu
ſolchen dingen bringen / vnnnd verleyden / darge-
gen die dugenten / vnd alle billigkeiten ſtr: tnen /
alſo fern daß die ſama oder gericht ſhrer böſheit
bey vnſeren zeit en auch iſt erſchollen / in welcher
man ſo viel Frauen findet die ihre Ehre haben
laſſen fahren / vnnnd ſo vnbeſchampt geweſen
ſeind / daß al were es ſach / das alle meine glid-
der in jungen verandert weren / Sie doch niche
gnug wehren / das geringſte theil ſhrer böſheit
anzuſprechen / beſonder der ſenigen welche ſh-
ren Manneren die hörner auffſetzen vnd die be-
ſte vnd frombſte ſein wollen. Vonn welcher be-
trug Vocacius in dem Siebenden Capittel ſei-
nes Decalmerons ſo viel gerractirt hat / daß
man durch ſein lehr / es ſeye auß liebe / oder
böſheit vnnnd ſchande / gnug hat anzuſchawen /
gleicheweis alß der viel in Am: r: ca ſein / die ſon-
der ſchembte gang nackent gehen.

2 Aber ehe daß wir wollen sprechen von den
 jenigen die zu vnseren zeiten geweest sein / so wil
 ich erstlichen erzelen die vngewerliche wollusten
 von den jenigen so in vorigen zeiten gewesen
 vmb zusehen/welche in solchen Narrischen stü-
 cken den anderen vorgehenden/ vnd meister sein
 mögen/ zu dem ersten wil ich vorstellen die vber
 auß schöne Phryne/welche so viel gelts vnd gu-
 res versamblet hatte mit der vnkeusheit ihres
 leibs/das sie sich erbotte die Mauren von The-
 ben / auffzubawen / welche rincksvmb hundert
 Porgen in sich begriffe/ohne einigen lohn/ oder
 stener der Burger darzu abzufordern/ damiten
 daß ihr Name zu ewigen gedechtnis an eilichen
 Plätzen derselben mauren möchete ingeschrie-
 den/oder gehawen werden mit diesem Spruch/
 was Alexander hat geschlicht/ das hat Phryne
 widerumb gestift/ auch ist nicht weniger zuver-
 wunderen daß Herodotus erzelt/ das eine von
 den Pyrammilen in Egypten ist gestift gewesen
 von dem gewin so gekommen war von der vn-
 keusheit der dochter des Königs Theope welche
 nur einen Stein von seglichen so bey ihr wolte
 schlaffen/ fordern vnd begeren thete. aber wer
 solte sich nicht viel mehr verwunderen vber die
 jenige so die meiste vnd berumbste Philosophen
 der Welt haben thun strauhlen: Dann Socrate
 ist nicht so wol gewapffnet gewesen mit sei-
 ner gelertheit/das er sich kunte beschirmen gegen
 die stralen vnd hitzigen anstos der lichfertigen
 zrawen Aspasia: Archenasse nach dem sie in ih-
 rer

rer Jugend jeder mans huer gewesen wahre/vnd
 nun mehr in shrem alterthumb gang verlassen
 ward/wusste sie gleichwol den Platonem so wol
 zubeleben/vnd zuschmeicheln / das er sie nit al-
 lein lieb hatte/sondern auch sich selber sehr befla-
 gte/ das er musste gefangen bleiben mit der liebe
 eines so alten gerungelten weibs: vnd Hermi-
 ge kunte Aristotelem mit shrer liebe also anflehe
 das er ab ihr wart brennend/als er sie nur ansa-
 he. Lays/ die aller berumpfteste vnder allen huren
 zu shrer zeit truge einen mut vnd berumpfte sich/
 das die aller furnembste Phitlosofen bey sie zu
 Schulen quamen/vnd mit shrer liebe angestock-
 en waren: dann sie war mit einer solcher schon-
 heit/vnd anderen gaben /vnd freundlichkeiten
 gestret/vnd sang so lustig vñ lieblichen / das nie-
 mand war/der nach ihr nicht eilete/vnd an ihr
 sich nicht vergriffe / welches sie wol mit der that
 zuerkennen gab/als sie den König Pyrrhum vñ
 andere grosse Herren kunte bezaubern / das sie
 von liebe nach ihr meinten zu sterben: vnd Sie
 wuste ein solchen Prophy vnd nutz mit shrer lie-
 be zuthun/vnd luste ihre Vueler so wol / das sie
 anders nicht behilten als die wort ihr leid zuer-
 zelen/ diese Lays war ein dochter eines Priester
 des Tempels Appollinis / welcher so wol erfah-
 ren war in der kunste des wahr sagen / das er
 als bald nach der geburt seiner dochter / ihr ver-
 derbnis vor gesagt hat.

3 Die Italianische Flora noch jung vnd re-
 che/die ihr ehre mit shrem leibe dem lesten bedin-

R v

gev

ger vnd meisten bietenden vbergab/ hat sich nie-
malen geringen Personen vndergeben / sonder
allein den Furtrefflichsten Prinzen vnd gro-
ßen Herren/ welche Sie durch ihre torachtiges
kurzweiliges vnd lebliches wolsprechen finge-
vnd ihnen das Ney vber das haupt zohe / diese
schlug ein Brieff vff ihr Thuer darin geschrie-
ben stund / König / Prinzen / Doctoren / Bur-
germeister / Schulrissen / Bischoff vnd Tresor-
rirs mogen wol herein kommen : Die Vulscha-
fe des Königs Demetrii / nach dem sie ihme ein
wincel mit den augen gegeben / hat ihnen so weit
gebracht / das er sein haupfrawe Euroniam vera-
liffe / vnd ihr folgte / Aber was sol man sagen
von der vnkeuscheit Thuringie welche ihre bu-
len nicht al auff ihren Fingern zelen kunre / ich
geschwige der Nico / Phasaphile / Gnathene vnd
vzahllicher viel anderer mehr / welche al ihr le-
benlang anders nicht gethon haben / als zuver-
suchen von was nationen der liebe stralenmö-
gen sein / vnd liesen die vnerbare liebe so diese in
sich wurzeln / das die fruchte so darvon komme
ein vrsach sein gewesen der verderbnisse / vnd
corumpierung irer gangen Personen : vmb zu
kommen zu der vnbeschambtheit der Römischen
Frauwen / die ir ehre vnd guten Namen so klein
geacht haben / das sie sich nicht schämbten ein ge-
sätz vnd rath zu haben von vnehelichen Frauen /
welche ordnung machten / vnd gesetz stifften vber
das bey schlaffen vnd huteren zu grosser schand
vnd nachteil des ehelichen stands . In welchem
rath

rahe der Frawen Semiramira die haußfraw
Heliogabolis die grundsuppe aller bößheit vnd
fauligkeit president vnd oberste was: welcher or-
dinantien vnd geseze der beschlaffung ich mich
schamen thue zuerzelen/ wie wol daß Sie weit-
leufftig gnug von Peter Crinit in seinem Buch
von den Ehrlichen Disciplinen/beschrieben sind
gleichwol vnwürdig zuerhalten/also das es scha-
de ist daß das Pappir damit verdorben wor-
den.

5 Vnd wer solte auch nicht viel mehr verwun-
dert sein vber die vnuerschambre Leoncia/welche
so stoltz ist gewesen/das Sie hat dörfen schreiben
vnd ein Buch machen/gegen den geleerten Zo-
phrastum zu lob vnd ehr der hureren: gegen die
heylige einfügung des Ehestands. Warum ist
auch die vnerbare Venus von den alten abgöt-
tzen gehalten vnd geehret worden vor ein Gotz
in anders nirgents vmb dan daß Sie aller erst
in der Insulen Cypro die Frawen/die Hurerey
geleret hat/vnd zubrechen den Band des ehel-
chen stands: vnd mit irer vnkeusheit durch dar-
gebung ihres Leichams gelt zugewinnen / da sie
mit zum ehelichen standmöchten können/Wel-
ches Rodope die dienstmagd Esopus/ verstanden
de/ vnd vernemende/hat Sie ir liebte so wol vnd
Profylich angelegt/ daß Sie mit irer vnkeus-
heit von irem Leichnam so viel gelt vnd guts
versamlet/ daß Sie in Egvpten luffe machen
vñ vffrichten die dritte Pyramdes/vñ Zays von
Corinthen hat ihre schönheit so wert gemache

daß Sie mit niemand anders Zulende/als mit
Königen/Pringen/vnd grossen Herren.

6 Aber Messalyne die hauffraw von des Key
sers Claudij gehet wegen unkeuschheit allen vn
ehelichen Frawen so femals in der Welt gewest
sein/weit zuuor/dan als sie vff einen tag in daß
Huren haus gangen/hat sie die aller berumbste
huer in dem gangen huerhaus/außertoren/vnd
hat mit ihrer Unkeuschheit gegen dieselbe zu wet
ten/vnd zu streiten vnderstanden / welchen streit
Messalina gewonnen hat/dieweilen sie die gesel
schafft vnd Bollustigen anstos von Funff vnd
zwangig ruffianen vnd buben mehr hat kommen
verrragen als die andere / also daß sie auß dem
hurenhaus mure zu haus gangen/aber nach nit
ersettiget der geselschafft der Männer. Sem
phrontia/wiewol das sie ist wol erfahren gewesen
in der Wissenschaft vnd geletheit/ so wol der
Griechischer als Lateinischer sprachen/ Ist Sie
gleichwol al zu vnehrltch gewesen. Sapho / die
aller erst die Saphoischen Versen erfunden hat/
war angesehen mit der liebe von Phaon:ist nie
minder durch ihre geletheit von der wollustigen
Bulleren angehalten worden/als auch Leonia/
welche mit ihrer liebe vff den Philosophum Me
trodarum veressen ware.

7 aber es ist disen Frawen nicht guttig gewo
sen daß sie sich selbsten verdorben haben / sonde
ren dis vnfall ist so weit gekommen das sie auch
so wol die Männer gecorruptire/vnd verboro
ben haben in der Bollustigkeit / also das sie viel
schöner

schöner
hinder si
die band
den/vnd
rumpste
vorigen
to gewe
Alexan
cus Ar
Heren
hat/we
abhilt/
den die
Achille
te von
Claud
Dreg
welch
thons
trawen
einlich
gen she
genam
umb zu
nicht of
nach N
8 M
phus v
die doc
von all
dochre

Schoner werck ohne dieselbe zum ende zufuren/
hinder sich gelassen haben/ diewellen Sie durch
die banden der liebe gegen den Frauen/ gebun-
den/ vnd gefangen waren/ Ja auch die aller be-
rumpfte in der gelehrtheit / vnd aller frombste in
vorigen zeiten/ gleich als Mythridates in Pon-
to gewesen ist/ Hannibal binnen Capua/ Cesar in
Alexandria/ Demetrius in Griechē land/ Mar-
cus Antonius in Egypten/ vnd dan auch zurzeit
Hercules grosse Fursliche werck vnderlassen
hat/ wegen der lieb von Iole/ welche ihm darvon
abhielt/ vnd dienete Omphale so gnaw das er ihr
den dienst von einer Sammer Magd verrichtet/
Achilles der wolte nicht fechten wegen der liebe
te von Chryses: Syrie hielt Dlysssem bey ihr:
Claudius blibe gefangen mit der liebe willen
Vrginie Cesar ward von Cleopatra gehalten/
welche der vndergang ihres Mans Marci An-
thonis gewesen ist/ Sybertus der Keyser hatte ge-
trawet Juliam die dochter Augusti / welche so
ein lichterfertigen schandlichen Namen hatte/ we-
gen ihrer vnmesziger belustigung/ das der Vor-
genanter Sybertus nicht so Stolz ware/ sie dar-
umb zu straffen/ oder dasselbe zuerbieten / vnd
nicht ohne grosse schande vnd pericel seines lebē
nach Rhodes verziehen muste.

8 Marcus Aurelius ein berumpfter Philoso-
phus vnd frommer Keyser trawete Faustine
die dochter Anthonis Pii die aller vnerbarste
von allen den Frauen ausserhalb Popilien der
dochter Marci: Welche eins gefragt wart/ war-
umb

umb hoch das Viehe oder die Thier / nur in et-
ner sicher zeit vnd jahre sich zu ihren Manlin ge-
fellen/angesehen die Fräwen zu allen zeiten der
Männer gefell/Hafft begerten / vnd wortet vnd
sagt Sie vmb deswillen das Sie vnuernunff-
tize Thier wären/ vnd kein verstand hetten.

9 Nun aber als die Frau anfengt Gottes zu
uerassen/vnd Sie sich darzu lesert bewegen/dar-
zu Sie ire gedanken reizen/ dann wurd es viel
böser vnd Schandlicher mit ihnen als mit den
vnuernunffigen Viehe / war von S. Hierony-
mus ein sehr glimpfflich exempel erzelt in einen
Brieffe / welchen er geschriben hat an einen
Priester Vital genant / sagende/ das ein Frau
gewesen So vmb Gottes willen ein Kind auß
dem Fundlings haus genommen/ vnd vberzo-
gen / als ihr eigen Kind/ vnd ltese solches bey ir
Schlafen in ihrem bette/ Als nun dis Kind alt
geworden vngefehr zehen Jahr / ist Sie so vn-
kensch gewesen/das sie von diesem Kind sich hat
lassen beschlafen/dergestalt das Sie gegen die
Nature befrucht/ beschwangert vnd grosses lei-
bes ginge / vnd wie wol das die Natur nicht le-
rere/das ein Knäblein von zehen jaren solte kon-
nen generiren / gleichwol ist dis von Gott zuge-
lassen gewesen/ vff das die Vnkeuscheit diser fräwen entdeckt/ vñ bekent solt werde
zo Sebastianus Munsterus in seiner Cosmo-
graphia beschreibet das Frau Maria von Arra-
gon die hauffrau Kenser Diten des dritten / so
huerlich gewesen/das sie alzelt ein Jungling in
Fräwen

Frauen kleydern zugemache/mit ir furete / mit welchem sie so lange zuchun hatte / bis das der Kenser solchs vermercket / den Jungeling verbrante / vnd solches seiner hauffrauen vergabes / welche doch nicht desto weniger in solcher vnereuscheit verharret / vnd zum lesten auch verbrand ward.

II Ich wil nun hier nicht verbleiben stehen / vff das zeugnis der Historien von vnsern zeiten / der sentigen die der schönen Agnes (welche der König Carolus der Stebende so sehr liebet) gleich sein gewest / welche ist zu loches begraben / nach dem das sie mit irer liebe so reich worden / das sie ir Testament machte / welches sich belteffe vber die Sechzig tausent Cronen / dadurch sie all ihre arme freunde reich gemachet / Diese Propoff zubeschliffen mit der Historien von Pheron / dem König von Egypten / welcher da Er zehen jar lang ware blut gewest / die Götter lies fragens / ob kein hilffe were / von der bluthelt zugenesen / welchem geantwort wart / das er sein gesichte widerumb bekommen solte / So fern er sein augen wesen thet mit Pis einer Frauen / die kein andern man Fleischlichen erkant hette / als ir eigenen Mann / Vnd als er widerumb war kommen in seinem Pallast / wolte er diffes ver suchen an der Piff seiner Hauffrauen / aber es wahr al vergebens / darnach versucht er es an vielen anderen / aber all vmb sunst vnd vergeblich / aber vnder andern ward ein gefunde die die trawe

trawe ihres Mans nicht gebrochen hatte/ welche Pheron hernach trawete / weilten er sein gesichte durch ihre mittel widerumb bekommen hatte / vnd liese die seine vñ alle die andere / waruon er die Pfl vmb sonst versuchte hatte / verbrennen / zu welchem end die alte Römer begerende zu bezwingen die vnkeuschheit ihrer Frawen / haben sie in ihren sätzen den Männern zugelassen / alle die ientze so mit diesem laster behaffe zu sein befunden wurden / ihnen das leben zu nemmen: Welches gesetz die vnmanierliche / vnersächliche wollust vnd böse Neigungen vñnd begerten der Weiber also bezwungen hat / das die straffe gesüdder vnd außgeleschet hat alle derselben Weiber vnkeusche begulichkeiten.

Von denn Zauberer / derselben Zauberer vñnd Schwarzer Kunst.

Das Achte Capittel.

Zuweilen die Frawen alzeit viel sorgfältiger sein heimliche kunst zu leren / vñnd mehr geneigt zu den vergenglichen xberglauben vñnd Superstition als die Männer / so werden sie auch viel listfertiger von den bösen geistern bezogen / vñnd durch solche mittel beweget / zu der Zauberer vñnd aller vngehülicher schwarzer kunst / durch welche als durch sein Instrument / der Teuffel manichmal sein oraculen vñnd antwort hat gegeben / gleich als zu Delo

Delo
vñnd als
so wahr
ben vñ
vorsagt
hergebl
nach w
gung v
ten: ges
sehr zu
weis v
durch
schen li
verfüre
2. D
besse
dor wa
fordere
das es
geist de
seinem
empfin
3. Euf
erleitet
manich
me. Hec
mal ane
geborge
ruffen.
4. Aber
schimen

Delphis / alda ein dieffe dunckele hulle wahr/
vnd als man ein oracul oder antwort begeret/
so wahr alda ein Fraw/vff einem sessel sitzend o-
ben vff diesem huete: die die zukommende ding
vorsagte vnd darzwischen kamen grosse Winde
hergeblasen/ auß solcher spelunca: vnd dar-
nach wurden alle solche oraculen vnd warfa-
gung von den Priestern des Apollints in schriff-
ten: gestellet/ dieweil das all solche offenbarung
sehr zweifelhaftig vnd möchten vff zweyerley
weis verstanden werden. also hat der zeuffel
durch Unsichere antwort der Fraven/die men-
schen lichtslichen betrogen / vnd die ganze welt
versuret.

2 Die geistliche Historien erzelen von einer
besseren Fraven oder wahrsagerin die in En 1. Reg. 28.
dor war/vnd den geist des Toten Samuel auß- Samuel.
forderte/welches geschehen durch zauberey / nit
das es der geist Samuel/ sondern viel mehr der
geist des sathan gewesen ist / welcher die fruchte
seiuem berrug durch instrument der zaubersin
empfinge.

3 Eusebius in seiner Euangelischer beredung
erzelet/das der böse geist vorzeiten / so grosse ge-
meinschafft mit den Heyden helt/vnder dem na-
me Decate der Zaubersin / vnd da sie manlich
mal antwort gegeben hat vnd zukommende din-
ge vorgesagt/ den sennigen die sie darumb an-
rufften.

Satan helt
grosse ge-
meinschaffe:
mit den hey-
den/vnder
namen von
Decate.

4 Aber dasjenige so ich nun wil erzellen/wird
scheinen ein Fabel zusein/da es von Augustino

nit

mit versichert were / nemlich / das in seinen zeiten etliche Italtanische Frauen denen furuber reisenden sichere giffte gaben mit Rees gemengert / vnd so bald Sie dieselben nur gekostet / geschmecket oder versuchte hatten sein sie in thier verandert worden / vnnnd trugen die Packer so man ihnen vff den ruck legte.

Zu Paunen / war fur funffzig oder sechzig saeren ein zaubersche / welche nie zuuoren hat konnen lesen oder schreiben / vnd wuste doch durch ihre heimbliche kunst alle das jenige so man in der ganzen Statt thate / wie heimlich dz es auch hette mogen sein.

5 Ich hab zu Paris wol fur funffzehen Jahren ein Person gesehen grosser gelehrtheit / welche ins gemein vnd offenbar lehrte / aber diesem ungeachtet / dauchte auch das sie in etner sachen rasend vn von sinen zu sein / als sie mit etne fasten Proposito sagte vnd versicherte / das Janne sein mueter (welche er Jehahanna nante) niemalen griechisch / Latin / Hebraisch / noch etnige andere sprache geleert hatte / vnd gleichwol in ihr solche wissenschafft ware / das angehende die geistlich vnd verborgene lehr vor drey tausent Jahren / vnd selber den zwey vnd Stebenzig discipulen Moyses die alle den Lateinischen unbekent sein : unbekent / also das wan sie den Zoar : ein schwarzes Buch in Hebraisch geschriben / vnd begreifen / de die alte vnd warhafftige Euangeltische lehr vndersuchen thete nicht ein locus oder ort ware / So sie ihme nicht alzeit zehen tage zuorn
aus

auslegte/vnnd erclerete. ehe er es gefunden hat-
te/vnd sagte das es der geist Gottes were/der es
ihr offenbaret/ sprechende Signore dico Cossi
vnd auch das Bahir/vnd Racanati zwey Bü-
cher ihme die reste leren solte. Vnd sagte/das die-
se vbung dieser Jehochanna seiner Mutter sur-
nehmlich zu Beneteni vnd zuuorn zu Padua ge-
schehen were/ aber man wuste nicht/was er solte
mögen verstanden haben durch diese Jehochan-
na anders als das sich etliche leute lassen bedun-
cken/das es ein zaubersche gewesen sie/ die ihme
disses alles offenbarte/ wiewol das sie weder les-
sen noch schreiben kunt/ ja sie wuste mehr dinge
als semalen zuuoren Canidia/ Sagaphena oder
Aglomitte die dochter Hegethon/ die den Mond
aus dem Himmel zog/oder Arunia die den Kö-
nig Marcomir so viel dingen vorsagte/ zu wissen
wie er musse dominiren/ vnd welchen sie ein sce-
pter/ vnd grewliche Fanthasen thette offenbaren:
welche anders nicht gewesen sein solte als ein
schlechte vngelerete frawe in gleichnts bey dieser
Jehochanna.

¶ Vnd dar ist noch ein besondere art von zau-
berschen/ für welchen man sich wol fürchten vñ
grewelen mag Welche den menschen gifft einge-
ben/ töden alle die es einnehmen / vñnd in diesem
Propost erzehlet Nulus Bellius ein geses welches
die Arcopagiten (das ist die richter) von Athenen
haben gegeben gegen ein Frawe die beschuldigt
get wahr/ das sie vff diese manier ihren Mann
vmbgebracht hat vñ thun sterben: Vnd sagt das

I ff

ein

ein frau gebracht wart fur En. Dolabellam/der zu derselben zeit Subernuer vnnnd Starthalter ware in Asia/ welche was beklagt / das sie ihren Mann hette vmbgebracht / vnnnd nun mehr den zweiten gerrawet solches bekent sie alzumal war zu sein/ aber gabe fur das ihr Man jr darzu grose vrsache gegeben/ dieweilen er gegen alle geistliche vnnnd Weltliche Rechten ihren sohn hatte lassen vmbbringen/ Dolabella diese bekantnis versehende / wolte solche nicht vrtheilen / sondern gab ihren Proces vberan die Areopagiten die damals rechtmessige richter vnd vor die aller rechtfertigste geacht wurden / Vff das es vor ihnen solte geschlicht werden / diese Wiesen mit irer lesten sentenz / das der anleger dieser Frauen naher hundert fahren widerumb Compariren vnd vorkomen solte recht zuerlangen/ vnd durch diese mitteln ward sie nicht loß gelassen/ auch nit gestrafft.

7 Munsterus in seiner Cosinographia vermanet von einer Frauen Crescentia genant / welche dem Keyser Otto dem dritten ein Par hand schuch schenckte/ an welche als er gerochen hat/ starb er eines langwilligen Tods durch die krafft des giffts so darin gethon war. Vnd Saquyn erzelt von einem Wachsen bild so mit zaubereyen gemacht wart/ in gestalt des Königs Carolt von Valois ihnen mit einem langwilligen tragen tod zuquellen/ vnd thun sterben / welches gemacht war von einer Frauen Claudia genant der haußf. von einem der pamor hiesche/ welche
man

man hülte für ein offenbar Zaubersche/ vnd auch
deshalben verbrand worden.

8 Vnd vor alten zeiten waren die Weiber so
sehr veressen vnd geneigt vff die zauberey / daß
sie Göttin auß denen welche solches erstlich ge-
lehret vnd erfunden gemacht haben: Zu wissen
Hecate/ vnd ihre dochter Circe / welche Philoe-
straus die Göttin der Zauberin zu sein aufgab
vnd nante/ in welcher Medea ihr Schwester auch
nicht min erfaren gewest ist/ ja auch binnen Ro-
an hat ihme dis gifft so sehr außgebreitet: daß in
zeiten als Marcus Claudius / Marcellus vnd
Titus Valerius Burgermeister wahren / wie
Drosius bezeugt/ drehundert vnd achtzig Ro-
manische Frauen zum tod verwiesen worden
wegen der Zauberey/ vnder welchen auch waren
Cornelia vnd Sernilia Edle frauen von gro-
sem geschlecht/ welche selber müssen trücken die
giffrige getrenck/ so sie vor ander bereyt hatten/
zu welchem sie hat bezwungen daß gesag Rhem-
ma oder Taltionaria vor welchen zeiten niema-
len befunden ist/ daß einige Zaubersche durch dē
recht were gestrafft worden.

9 In Persen aber ist die straff der jenigen so
deshalben vberzeugt worden gewesen / daß man
dieselbe mit dem angeficht vff einen grossen stein
gelegt/ vnd also mit einem andern stein dē haube
in stücken zerschlagen: mit welcher pecuen ist ge-
strafft worden Syghe die Magd Statira wel-
che als Plutarchus im leben Artaxerxes / zeuget
sie durch vergifft geöldet hat.

10 Aber vnder allen Frauen haben die von
Thessalien den Pries die Zauberrey belangend/
also das sie vrsach sein geweest eines gemeinen
sprichworts/das man ein Frau so man fur ein
Zaubersche hilt/ein Thessaliaensche hilt/e vnd
dieses hat seinen vrsprung von Medea genom-
men/welche vnder dem das sie hohet ein kastlein
vol zauberrey vnd bezauberten kretern/fallen lie-
se/welche Krepter so sie Sie geseet/so viel fruchte
ten fortgebracht haben/das das ganze Land da-
von erfullet ward.

11 Rododquinus macht auch mention von et-
lichen zauberschen die man Lamien oder Mar-
molycien hiesche/vnd wir heischens Alfyen o-
der Aluen. Vnder welchen Melusina die obriste
ware/vnd sagt/das sie alzeit hefftig sehr verlan-
gen nach menschen Fleisch/vnd darumb die klei-
ne kinder gessen/der gleichen sind geweest Erycto
bey Luciano berumpt: Myrrhine bey Appuleio
vnd Dipsas bey Ouidio. Aber dweil wir hiebe-
uorn in vnserem Buch von den wunderlichen
Geschichten weitlenfftig daruon gehandelt vnd
gesprachen haben. So haben wir verdrus
vns in dieser Materia weiter vff-
zuhalten.

Von

Von dem Betrug vnd Schalkhafftiger
Falschheit der Frauen.
wen.

Das Neunde Capittel.

Wid were es sach daß alle die Schalkheiten vnd listige betrigeren so die Frauen pflegen zugebrauchen / wan sie ihre Männer suchen zuberlegen gleich weren der ehrlicher loosheit darmitten die Königin Maria von Arragon den König ihren Man betrogen / Sie solten würdig sein / gelobt vnd gepriffen zuwerden. Dan sehende daß sich der König an andern Frauen verginge / vnd sie die eheliche trewe nicht hiltte / hat Sie mittel gefunden / einen Cappelan / welcher des Königs diener war in seinen wollusten / an sich zu ziehen / vnd dessen freundschaft zuerwerben : disser hat die Königin vnderem Schein vnd Plaze einer des Königs Bultschafft ingbracht / bey dem König zuschlaffen / wan dan der König gewar ware / das sich der tag fast nahente / hat er sie / sein ehr zuberwaren von sich gelassen : welches sie aber nicht thun wolte / sich gegen ime vermessende / das sie nicht von dannen gehen wolte auß seiner gegenwerdigkeit / bis sie glaubwürdige zeugen hette / das sie dieselbige nacht bey dem Könige hette geschlaffen. Der König mit diesem so ehrlichen betrug vberwunden / hat von der zeit an sein hauß Frau alzeit geliebet / vnd Sie

£ iiii

des.

deßhalben sehr gepriffen: welche nach verfliffung
ge der Neun Monaten im Jahr M. E. XCVJ.
in lag von einem jungen sohn/ Vatter nach mut
ter nicht wissende / was name sie ihme mochten
geben/ lieffen sie zwölff Dorfsen anstechen/ vñ vff
jeglicher ein nahmen der zwölff Apostolen schrei-
ben mit einem fasten furnehmen / welche iorger
erste außgehen wurde/ solchen namen dem kind
zugeben/ so trug sich zu daß die Dorfsche von S.
Jacob ist am ersten außgegangen/ vñ also ward
daß Kind James genant / welches der nam ist/
So die Aragoniser dem Apostel gegeben.

2 Vnd da auch ob aller berrug der Frawen
diesem gleich were/ fur war der stand der mensch
licher sachen wurde viel besser fortzug haben/
aber so ich anmercke der frawen berrug nicht al-
lein von alten zeiten/ sondern auch was heutigs
tags geschicht/ so kan ich mich nicht enthalten/
ymb zubeschreiben/ vñnd zuberweinen den stand
der menschlichen dingen/ welche so zwersich lau-
fen/ daß der man so mit einer edler Naturen be-
gabt ist/ so Viehisch mus werden / daß er der be-
riggeren eines so schandlosen thiers vñd bestial
als die fraw ist vnderthon sein muß/ welche doch
die allerweisse vñd berumbste Personen so fema-
len vff der Welt gewesen berogen hat: gleich
als scheint in adam/ Dauid/ Salomon/ vñnd
anderen berumpten Personen/ die durch den be-
rugg der Frawen überwunden sein gewest / als
Hercules / welcher alle monstrern hatte vber-
wunden/ ist er gleichwol von einer Frawen ge-
zumbt worden.

So

3 So sehn auch die geistliche vnd Weltliche historien vol der verrätheren vnd verriegeren/ so die Frauen gemeintlich ihun betriben: wie solches offenbar ist auß der Historia von Dalsida welche als sie verstande hatte/das alle Samsbons krafft vnd stercke in seinem har gelegen ware/ ein mittel gefunden hat/ ihn in seinem schoos lassen zuschlaffen/ vnd vnder des sein har abzuschneiden/ mit welchem sie ihme auch al sein krafft vnd macht benommen hat.

4 Vnder allen der Frauen schalckheiten aber duncket mich das dergleiche keine sene/ wie groß sie doch möchten sein/ die dem beiruz/ so Fredegonde an dem König von Franckreich gebrauchet hat/die Historia ist diese. Als der König Chilperick der zweite/ wolte zihen gehn seinem Bruder Sigebert gegen die Teutsche Landsknecht beystand zu ihun/ befalch Er Antonere die Königin sein hauffraw/ die beschwengert war/ vnd groß ginge/dieser Fredegonde/ dieselbe vnder des er hinweg were zubewaren/ welche dissen last vff sich genommen/ nun hat sich nach der hand zugetragen/des Antonere die Königin als ihr zeit zugebären/herben genahet/ diese Fredegonde rath gefragt hat/zu wissen was fur eine gevatterin das sie möchte nemen/ ihre dochter/ darum sie eingelegen/ auß der tauffe zuheben/ Fredegonde die aller schalckhaffigste zraw zu se- ren zeiten hat ihr gerahen/das vff der Welt kein besser vnd bequemer seyn möchte als sie die Königin selbst/ damit das sie gleich fleischliche vnd

leibliche mutter were/ auch geistliche Mutter ja
 rer dochter möchre werden/ vñnd helfen das sie
 wider geboren wurde/ aber disse gute einfeltige/
 Schlechte vñnd lüchlich glaubende Königin
 merckte das nicht/ das sie disse listige Schalck/
 häffrige vñnd falsche Främe berrigen wurde/ als
 so das sie jr glaubend Selber ihr dochter auß
 der tauffe gehaben/ vñnd jr gotte worden: Nun
 was das für nemen vñnd zwerck dieser Fredegon-
 de das sie wolte zerbrechen/ den ehstand dieses
 Chylperichs mit der Königin Andonere: die
 weilten sie gegen die kirchen ordnung gehan-
 delt hatte Als nun der König Chylperick nach
 dieser tauff des Kinds wider zu hays kommen
 auß dem kriege/ ist ihm Fredegonde gar frölich
 ins gemach gegangen/ vñnd bracht an die Pot-
 schafft/ das er Vatter were geworden von einer
 feiner junger dochter/ welche die Königin ihm
 geboren hetre/ aber das es ihr gar vbel gefallen/
 das die Königin hat wollen daraff Bevattern
 sein. Chylperick disse newe zeitung verstehende/
 schwuer/ so fern es warhafftig were/ das Sein
 Fräw seine dochter den geordinirten gesagen
 der tauffe zu widder auß der tauffe gehaben het-
 re/ Er von ihr scheiden wolte vñnd nemen Fre-
 degonde/ Wie nun der König Chylperick in sein
 Pallast quam/ ist ime die Königin Andonere ins
 gemut gegangen/ ihm ehr zubieten/ vñnd mit
 Solcher freundlichkeit zuempfangen/ als die
 Fräwen iren Männer pflegen zuthun/ als sie die
 selbe lange nicht gesehen haben: aber Chylperick
 gegen

gegen sie erzurnet/ gab der Königin kein lieblich
angeficht/ sondern sprach ihr hat vnd zorniglich
zu/sagend: ach arme vnseelige Frau wie kompe
es das ihr ewer herr verendert vnd ewern muoch
habt lassen sinken / das ir durch ewere schlech
tigkeit vnd torheit mich von euch habt wollen
abscheiden/ vnd den band vnser ehe in stücken
zurbrechen; vnd kurz darnach versandte vnd ver
bandte er den Bischoff der disse tauff volbrachte
hatte aus seinem lande/ vnd liesse die Frau Anio
nere zu mang in ein Closter schliessen vñ verord
net ihr mit srer dochter ein sächsische Mentehe/ Vnd
nam Fredegonde zur ehe/ als er ihr globt hatte/
welche nach der hand ist vrsach gewest viel böses
im Königreich Frankreich / vmb Welcher vrs
sachen auch das geschlecht Chilpericks von der
zeit an nimmermehr ohne plagen and anfechtun
ge gewest/ vnd in dem lesten lies sie Chilperick
als er von der jacht kam ermordé/ darumb wurd
wol warhafftig gesagt.

Viel kommen ins benaumen/
Durch Schalckhafftige zrawen/
Die zeit ist aber herbey kommen.

Das alle die ihnen vertrauen/
Vnd vff ihre lehr Schawen/

Von ihnen sich betrogen haben vernommen.

5 Marcus Aurelius so der Weiber Natur
vnd begirigkeit Wol erfahren / sagt / das viel
großer vnd berumppter Männer weren/ die niche
soltten begeren wider auffzusehen wan sie mit de
Frau

Frawen solten müssen vmbgehen/als Philppus der König von Macedonien mit Olympie/Paris mit Helene/Alexander mit Roxine/Socrates mit Xantippe: Aeneas mit Dido. Hannibal mit Thamyre/ Antonius Eleopatra/ Julius Cesar mit Domitia/ vnd Nero mit Agrippina vnd sagt/das der ochse geschaffen ist das lande zubawen/der zaltz zu salzen/ die hase wind oder hund zu sagen/der esel zu tragen/das pferd zu tragen/der Aff lufts halben vnd feiste henne zu essen/der Man zu dungen vnd erbarkeit/ die frawe zu betrug/ vnd falschheit.

Der Schlus von der Frawen bößheit.

Das Zehende Capittel.

Alle tag werden wir nach genugsam gewar/das kein betrug noch verräterey so gros gefunden wurd/darzu die Frawen/wannehe sie iren verstand. vñ kunst von der Nature iuen verlenet/darzu wollen gebrauchen/nit solten kommen können/ dis ist die vrsach warum man solche außgeschlossen vnd abgetert hat von Geistlichen sachen/vnd auß der bereuung des weltlichen stands vnd derselben ordnung: nicht das den Frawen einig verstand/red weißheit oder gutter Rache solte gebrechen/ sondern vmb des willen das ihnen nicht gezeimet/das sie den

das sie den stand der gemeinten / ihrer grosser
 lichfertigkeit halben zu suren / welches alzeit ist
 vnderhalten worden. Dan von der zeit an das
 Neptunus / vnd Wynnerna mit einander vnets
 worden / vnd zusreiten haben / wer von ihnen
 beyden der Staat zihenen den Namen solte ge-
 ben / hat man drey geses gegen die Frawen ge-
 macht / das erste ist / das die kinder nimmermehr
 solten nach ihrer Mutter namen geheissen wer-
 den / das zweite / das nimmer mehr ein Fraw den
 stand der gemeinten bedienen solte . Die dritte
 das kein Frawe zihenensich / sondern Atyesch
 heissen solte.

2. Aber dieses vngeachtet / sind man etliche die
 nach derselben zeit / zu Room declamirt oder o-
 rationen gehalten haben / vnnnd vor Gericht als
 vorsprecherinnen seind gebraucht worden : als
 zu zeiten Calphurnie / welche als sie ein gerichtli-
 che Sache oder Proces verlohren hatte / also hö-
 nisch gegen den Richter erzimmet das sie iren
 hindern endeckt mit grosser vnbeschambtheit
 den Richter darin (mit referens zumelden) sehen
 liesse / vnd dadurch ward geordinirt / das von der
 selben zeit an kein Fraw mehr an Gericht Pro-
 curten oder fursprechen solte.

3. Aber wer der Frawen falscheit nicht genug
 versucht vnd befunden hat der lese das jenige
 so Marcus Aurelius geschrieben hat / so wurd
 er befinden das niemalen jemand ihr lichfer-
 tigt vnd vnbestendigkeit besser hat beschrieben /
 als eben dieser grosse Orator vnd Redner Der
 gestalt

gestalt das man aus seinen Buchern lichtlich
verstehen kan/das wie es scheint die Frawe nir-
gens anders zu vff die Erde kommen vñnd ge-
bracht seye dann allein die Männer zu plagen
vñnd ihnen allen last/vñnd verdruß anzuthun/dan
ein büße Fraw kan mehr hñnder vñnd schaden mit
ihrer jungen thun/als hundert Männer mit ih-
rer geschicklichkeit kommen gut machen/dan schal-
ckhafftige vñnd Narrische stucken vorzubringen
trawe vñnd gelobnus zerbrechen / schlemmen vñ
gut zier zumachen/ihren leichnam vñnd den ge-
zainen oder Plancheren das bette zumachen/ vñ
dasselbe zum besten zugeben/ das ist das eine fra-
we thun kan.

4 Die alte Naemgebere / haben den Mosen/
das ist der Götinnen der gelehrtheit / zu einem
sonderlichen lob der Frawen weibliche namen
gegeben/als Calliope/Elto/Euterpe Thalta/Po-
lyhymnta/ Terpsichore/ Erato/ Melopemene/ V-
rania: aber in derselben maniren / vñnd zu einer
ober grosser schande/ habens den hellischen Fur-
rien vñnd Göttern/ auch frawliche Naem gege-
ben/als Alecto/Megara / Thesiphone / vñnd dem
Harpyen/das ist den Götinnen der plagen/gle-
cher weis/als Elo/Egypte / Celeno / den Sor-
genen den Götinnen des gewels/ Siento/Eu-
riale. Medasat: den Partien/vñnd Göttin des tods
Clotholachesis/vñnd Atropos/vñnd kein Mans
nahmen/zubezeugen/das sie sonderliche freund
vñnd liebhaber sein derselben ehren vñnd tugenten/
vñnd das die Frawen in allen böshheiten betrug
vñnd

vnd Falschheiten den Männern zuvor gehen/
dan daß Voelich gebicht/sagt.

Das vff der welt nicht so bequæm zu liegē is/
Noch daß man mehr haß vnd Neids/weis/
Als die Fraue/alt vnd jungen zuberrigen/frisch
Als Dauid/Sambson/Salomon/vnd Vir-
gilius ist.

§ Wir befinden auch das die natur vndersehid-
liche thien in verscheidenen gliedern krafft vnd
starckheit hat gegeben/als dem Adler in den beck
dem Stier in den hörnern der Schlangen in de
schwanz/den hunden in den zenen / den tauben
in den stuaelen vnd der Frauen in der jungen
aber wie Marcus Aurelius sagt/alle die vergiff-
tige thier zusamen/haben nicht souiel giffis vber
al ihren leib auß gespreitet/als ein böses weib vff
ihrer jungen hat/welches vndwol bekant ist aus
der Historia von Job. Tobias/Socrates/vnd
mehr anderer herumbrer Männer welche der
Teuffel nit hat konnen abwendig machen oder
versuren von ihrer einfeltigkeit/vnd gleichwol
habens die Frauen thun murmurieren/vnd vbel
zusprechen/herumb rather syrach dem Mann/
das er liebe/ bleibe wonen in einem verlassenem
lande oder wusten/dan bey eim bösen weib / vnd
sagt das es traglicher vnd besser ist/mit lewen
vnd Trachen umbzugehen als mit einem bösen
Weib/dan kurz zumachen es ist kein böshheit zu-
uer gleichen der böshheit der Frauen / welche als
Salomon sagt / man nicht beschawen kan / dan
allein durch die gnad Gottes.

Pro.

Propercius sagt/ das der Frawen eigenschafft
ist/ falscheit vnd betrug justiffen/ vnd zu Confir-
mirung desselben Proposts sagt S. Hieroni-
mus/ Schreibend gegen den Iovinianum/ das
die gewonliche kunst vnd wissenschaft der böser
Weiber diese sein/ schalckheit/ betrug/ Falschheit/
vnd zauberey/ dan Luia hat ihren Mann durch
vergifti So sie ihme vnder die speis gemengt/
vmbgebracht wie auch nicht weniger Lucilia so
ren Man/ den sie vber die massen lieb hatte.

7 Das auch die Fraw vngleich viel böser ist
als der man/ dis ist kentlich vnd offenbar genug
mit allen den Exempelen der Historien/ sondern
auch durch die tägliche erfahrung/ so man find
auch in der heyliger Schrifft/ das vnser Herr
Jesus Christus auß des mans leichamb nie
mehr als einen Teuffel geriben hat/ aber das
Euangeliūm bezeugt vns mit der warheit/ das
vnser Seeligmacher Sieben Teuffel/ zugleich
verjaagte/ auß einer Frawen/ vnd der Frankosi-
sche Poet hat in Schrifften hinderlassen/ dz die
Frawe einen rechten S. Michel gleich ist/ dweil
das S. Michel den Teuffel vnder den Fuessen
hat vnd die Fraw vff dem kopff.

8 Dieweil der Mond alle Monat vernewert
wurd war einer eins gefragt was doch Gott mit
dem alten Mond machte/ darauff hat er klualich
geantwortet/ das er die sende in die Köpff der
Maulesel vnd der auter Frawen/ Welche alzeit
etwas von dem Mond haben. So vrsach ist
das sie von Rhodigino in seiner alten lection
soleo

Solenteldes / das ist anders nit zusagen / als
Mondlichtige geheissen worden.

Vnd al ist es sacht / das die von Arcadien als
zeit seind vor die böseste vnd plombsste menschen
vff der welt geacht / gleichwol die quær: oder böß
heit der Frauen zubezwingen hatten sie ein kir-
che oder tempel zu ehren Dionisii gestiftet / wel-
ches fest sie vff einen sicheren tag halten / zu wel-
chen sich alle die frauen versambleten vnd wur-
den mit stecken vñ mit ruchen geschlagen durch
die antworte von Appollo: vnd dieses ist vorzeit
zu S. Mathurze von Earchane vnderhalten
gewest / dar man die frauen so ein böses Maul
hatten / hinbrachte / welchen ihr haube alda gestri-
gelt ward sonder kampf / vnd streel / sonder viel
mehr mit hew vñ stroe / dan sie hatten ein gemein
sprichwort:

Gleiche als kein Pferd so schon nach so gut lebet
Das die sporen nicht vonnöthen het /
So ist auch kein fram von gut oder böser etne /
Die nicht wol bedörfft geschlagen zu syne.

Welches gemeine Sprichwort doch vnder
den Christen nicht gebürt folge zu lessen / vñ ins
werck zurihten / sondern nur ein kluge kurtzweil
vnd schimpf zu reden ist / gleich als man nach ein
anders thut sagen.

Frauen / geissen vnd Muhl /

Sind drey alte böse gunt.

zo ungehend / nun die böse Frauen / das wird
gnug bewiesen durch Helene / welche ein vrsach
gewest ist der zersörung Troye / vnd der verderb-

des

Von Falschheit

Nis der Troyaner / welche mit Menelaus frem
Mann widerterrete naher Lacedemonien / reise-
te durch das Eyland von Creten / oder Sande-
en / aber da die furnembste Ingefessene von frem
Land ihrer ankumpft gewar wurden / kamen
von allen orten mit grosser hoffnung / vmb anzu-
schauen diejenige da man so viel von gehalten
hat. Vnd vmb welcher willen bey nahe die gan-
ze Welt von den gewaltigen anstoss des kriegs
verfullet wart / vnd wie Jacques von Bergome
in seinen Buchern / von erfüllung der Cronicken
bezeuget / So hat diese Vork. Helene / als sie be-
gunt alt zu werden / vnd sich selber eins in einem
Spiegel besahe / angefangen zulachen / vnd mit
der verkertheit vnd plomptigkeit der sehnigen die
mit aller hitze so schweren krieg erwecket / vnd ver-
folgt hatten zuspotten / darumb hat Marius der
Keyser gross recht zusagen / das das sewr von de
Berg Echna nicht so grossen schaden in ganz
Sicilien thert / als ein böses weib in der Enge-
strassen zu Rom.

ii. In dieses Keyserers zeiten war ein gross Pe-
stilenz zu Room / in welcher ein gross mechtige
vom volck starbedie der Keyser thert zellen / vnd
befand / das achzig tausent frawen so duzentlich
gelebt hatten / gestorben waren / vnd von hundert
tausend boosen kaum eine. Welcher Pestilenz
die Welt noch heutiges tags wol gewar wurd /
dann Sie ist vrsach / das wir bis nach zu gross
gebrech haben von guten erbaren frawen / ange-
sehen dieselbe in solcher wehrender Pestilenzien
alzt

alzumal gestorben/ vnd die böse vberbliben/ welche die menschen vff der Erden widerumb so vberflüssig vermanchfeltiger haben / das heutiges tags kein so wol sprechend man ist / wie er auch möchte beschaffen sein / die mehrtzig gnug were alle die böshheiten der besten Frauen / die in der welt seind / zuerzelen.

12 Vnd diß ist die vrsach das ich dieses Propost wil vollenden vnd beschliessen mit den worten eines weissen Philosophi / vnd rechtfertigen Keyfers in seinem gubernament Marci Aurelii / welcher dickmats mit einem geschrey außgeruffen / O ihr Frauen die ihr alzeit genyig vund larch seit im geben / vund vnbeschempt in empfangen / Als ich vberdencke / das ich von euch geboren bin / dan verdriesset mich meines lebens / vnd als ich besinne / das ich mit euch lebe / so wunsche ich mir den tod : dan es ist kein ander todt / dan mit euch leuten zu sein / vnd es ist kein seeliger leben / dan euch zu meyden vnd zufliehen.

Von den Weiberen ins gemein.

Die Authores halten für ein küß / kurck weil vnd ehr / wañ sie ihre hände in erzehlung der laster der Weiber waschen mögen / da doch gewiß ist / dz man vil weiber gesunde welche die Männer in vilen dingen / vñ fürnemlich in der lieb / irem / andacht vñ Gottesforcht / bey

M ij

weitern

weitem vbertruffen: Vñ ob schon sieb̄ d̄ M̄n-
 nern in etlichen dingen verstorchen vnd vbertruf-
 fen/sterck vnd Kriegsübung: Weil aber solche
 ding ein grosamkeit/raach vñnd wütigkeit nach
 sich ziehen/so hat die Natur sie dem mitleiden-
 lichem gemüt der Weiber nit mittheilen wöllen
 Aber doch hat man vil Weiber gefunden / wel-
 che dermassen starck/ Manlich vñnd dapffer ge-
 west/das sie die grosse thaten der dapffern M̄n-
 ner gleichsamb eingethan vnd verfinstert haben.

Vnder andern seind die kriegerische Amaso-
 ner nicht die wenigsten/ dan nach dem sie erfah-
 ren/dz ihre M̄nner von den Cappadociern er-
 schlagen waren worden/haben sie sich in grosser
 anzahl versamlet/geruß/ die Martesiam vñ lam-
 pedam zu Obristin gemacht/ sich in der kriegs
 disciplin geübt/ir kriegsheer in ein ordnung ge-
 setzt/ire feinde Manlich vberwundē vñ dermas-
 sen vil Sieg vñ lānder erobert/das es nit gung-
 samb zubeschreiben. Sie liessen sich auch leylich
 Töchter des Gottes Martis nennen/ zohen auß i-
 rem eyanen Land eroberten vnendlich vil lān-
 der in Asia vñ Europa/vnd kamen widerum an
 heims mit grosser beuth vñ reichthumb. Fol-
 gens haben sie die berühmte Statt Epheso ge-
 bawt/ in dern die so schöne Kirch Dianz ver-
 handen: Vil Königin haben sie auch gehabt: vñ
 denen sie vil Jarlang regiert seind worden.

Als König philippus des Demetrii Sohn
 die Statt Chio belezert hatte/ ließ er außrufen/
 das/wofern die Knechte vñ Leibeygnen daselbst
 zu jin

zu im her auß fallen würden/ er stien die freyheit
 bescheren vñ so gar ihnen fre Frauen / denen sie
 an jeso dieneren / zu der ehe geben wölle. Als solo
 wes die Weiber hörten / erzürntē sie sich dermas
 sen wider den Phillippum / daß sie selbst auff die
 Statmauren stigen vñ sich mit Stein vñ fers
 werffen dermassen wehrten / daß die feinde verur
 sacht vñ gezwungen wurden von der belege
 rung abzulassen.

Deßgleichen haben die Argiuische weiber in
 frem Krieg sich manlich verhalten / dann nach
 dem Cleomontes der Sparten König den meh
 sten theil der argiuer in einer Schlacht erlegt
 vñ folgents die Statt selbst beleget / habē sie
 sich dermassen gewehret / dz der König samt sei
 nem Volck gezwungen ward / vñ uerrichter sa
 chen abzugeben: Als auch hernach er sich in der
 Statt ein anderer / namens Demaratus / für eto
 nen König auff warff / haben sie denselben zer
 stört vñ auß der Statt geschlagen. Vñ zur ge
 dechnus solches Siegs / haben sie allzeit am ley
 ten tag des zars dem Gott Marti ein herrliches
 Fest gehalten / an welchem sie alle / wie dapffere
 Kriegsleut / in ihrer Rüstung auffs schönste ge
 bukt / in der Statt herum giengen.

Nach dem Pyrrhus der Epiroten König
 vil Schlachten erhalten hatte / zohe er leztlich wi
 der die von Sparta / aber ward von inen durch
 hilff der Lacedemonier vberwunden / vñ er bekē
 re hernacher selbst / dz sich in derselbe Schlacht
 die sterck der Weiber vil mehr sehen habe lassen /

W 14

den

den der Männer: vñ das er mehrers durch sie/dē
von den Männern were vberwunden worden.
Daher hat er hernacher oft vñ vilmals gesagt/
das im kein grösserer schandstuck hette bezegnen
vñ angehenckt können werden/als eben er vber
wunden war worden von den weibern

Starck vñnd dapper war jene Böhemische
Jungfraw Balasca / welche an der Herzogin
von Libusa Hoff erzogen war/vñnd nach dersel-
ben absterben ein Kriegsheer von Weibern
(wie die Amazonische Weiber) versamblet vñnd
dem Primislauum Herzogen in Böhem bekriegt
auch mit iren eignen händen sieben Soldaten er-
schlagen hat. Endlich ward sie sambt etlichen an-
deren Weibern auß einem hinderhalt vberfallen
vñnd vmbbracht/aber doch recheten sie zuor jr le-
ben/nicht ohne grossen Schaden ihrer feinde.

Perrarcha bezeugt/ das ein Neapolitanische
Jungfraw/namens Marta/Manskleider ange-
legt/sich vñder die kriegsleut begeben / in allen
Scharmügeln die erste vñnd letzte gewest/vñnd ihrer
feind erschlagen / vñnd als sie verwund worden/
sich geschwind verbinden lassen/widerum zu der
Schlacht gangen/vñnd dermassen gestritten/das
sich menntiglich darüber entsetzte vñnd verwun-
berte. Nicht allein war sie dermassen starck vñnd
dapper/sonder auch beynebens keusch. Dañ vn-
angesehen sie frey war / vñnd sñnerdar mit kriegs-
leuten vmbgeng / so hat man doch niemalen
nichts verdächtigs von jr erspürt/sonder sie sur
ein eheliche Jungfraw gehalten.

Als Margareta beyde Königreich/ Schweden vnd Norwegen/durch absterben ihres Vaters vnd Mans erlangt hatte / vnderstund sich Albericus Großfürst in Poln/ ihr diese zwo Cronen zubenemen/ aber die Wittib zohe ihne mit Kriegsmacht entgegen/ schlug vnd erlegte ihn sampt allem seinem Volck: Also/ daß sie wie ein Römische vberwinderin triumphirent widerumb heim kam.

Der Türckisch Kayser Amurat besegert die Festung Molagno in abwesenheit des Statthalters daselbst/ vnd weil wenig Volcks dartin lag/ waren sie vorhabens sich dem Feind zuergeben/ aber des Statthalters Weib / namens Drieta ermannte sie zum Manlichen widerstand / halff selbst diemauren beschutzen/ vñ hielt sich dermaßen ritterlich/ daß die Türcken an der eroberung der Festung verzagten/ vnd mit der langen Nasen abzogen. Etlliche Römische Jungfrauen waren dem König Porsenna für Geißel vberantwort/ aber irer eine stund in nacht auff seyete sich auff ein gutes Ross vñ schwembte durch die Eiber: aber weil Porsenna sie widerumb begeerte/ so schickte die Römerin sie im wider nach: vñ als der König sie sahe/ verwunderte er sich vber ir dafferes gemüt/ vnd bewilligte ir/ dz sie sampt iren mitgefangnen Jungfrauen frey vnd heim gelassen ward. Darauff erwölte sie etliche junge Kinder vñ Jungfrauen/ deren alter sie gedünckete in der meisten gefahr zusein. Vñ diser vrsach halben haben die Römer jr in ehren/ ein öffentliches Bild auffgetzhet. M iij Als

Als der Türck die Statt Cocino / in der Insel Lemnos beleger / auch vil inwohner derselben erschlaegen hatte / za albereit im werck war / das Statthor einzunemen / hat ein Jungfraw / namens Murala / ihres Vatters (welcher schon war erschlaegen worden) Schild vnd Schwerd erwisch / sich den Türcken im Thor wider setz / vñ sie so lang auffgehalten biß ir die einwohner zu hilff kamen / vnd die Türcken wider in ire Saloren eriben.

Zu vnserezeiten haben wir auch etliche furtreffliche berühmte Frawen erlebt / nemlich die Königin von Engeland / die der Griechischer / lateinischer / Französischer vnd Italianischer Sprachen erfahren gewesen. In kriegssachen / haben wir gesehen / ein weib von Harlem die in besetzung der Statt gleich einem dapffern Soldaten sich gebrauchte / vnd dahero Capitain Margreith gnant worden. Vnd beschließlich ist vnlangst in besetzung der Statt Ostende / ein Spanische Fraw in Mannkleidern funden / die gleich andern mit zum Sturm angelauffen / vnd druber erschossen.

Welles aber vnmöglich ist / die namen aller weissen / furtrefflichen dapffern vnd starkmüdigē Weiber vnd ire herrliche vnd furtreffliche thaten zubeschreiben / so wil ich mich weiter darmit nicht auffhalten / vnd darmit dieses Buch in Gottes namen beschließ.

sen

E N D E.

Landeshauptstadt
Karlsruhe

